

Sylvia Schuster

Der Wandel des Kapitalanlageverhaltens im Lebenszyklus – eine sozioökonomische  
Betrachtung

eingereicht als

DIPLOMARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA

---

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Wirtschaftswissenschaften

Mittweida, 2010

Erstprüfer: Prof. Dr. Stelling

Zweitprüfer: Prof. Dr. Meister

Bibliographische Beschreibung:

Schuster, Sylvia:

Der Wandel des Kapitalanlageverhaltens im Lebenszyklus – eine sozioökonomische Betrachtung - 2010. - 71 S. Mittweida, Hochschule Mittweida, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Diplomarbeit, 2010

Referat:

Ziel der Diplomarbeit ist es, aufzuzeigen, welche Einflussfaktoren auf den Kapitalanleger aus ökonomischer, soziologischer und psychologischer einwirken. Unter diesen Gesichtspunkten wird der Wandel des Anlageverhaltens eines Individuums in seinem fortschreitenden Lebenszyklus betrachtet.

Durch dieses Vorgehen soll verdeutlicht werden, dass für eine Investitionsentscheidung für den Einzelnen weit mehr als die reine Renditeerwartung determinierend ist. So sollen in der vorliegenden Arbeit wesentliche Aspekte für eine bedarfsgerechte Kapitalanlageentscheidung aufgezeigt werden.

Um den Grundstein für das Verständnis des Kapitalanlageverhaltens zu legen, werden zuerst die theoretischen Grundlagen zu den wichtigsten Determinanten aus Ökonomie, Soziologie und Psychologie erläutert. Anschließend werden diese anhand einer fiktiven Person in der deren Lebenswandel erläutert. Abschließend werden eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Ausblick der zugrunde liegenden Problematik vorgenommen.

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	III
Abbildungsverzeichnis .....	VI
1 Problemstellung und Gang der Untersuchung .....	1
1.1 Problemstellung .....	1
1.2 Zielsetzung.....	2
1.3 Methodisches Vorgehen.....	2
1.4 Untersuchungsgegenstand - Der private Haushalt .....	4
2 Das Verhalten der Kapitalanleger aus ökonomischer Sicht.....	7
2.1 Absolute Einkommenshypothese .....	7
2.1.1 Aktuelle Einkommensverwendung .....	9
2.2 Das Magische Viereck .....	10
2.3 Wirtschaftspolitische und kapitalanlagerelevante Parameter .....	12
2.3.1 Inflation .....	12
2.3.1.1 Aktuelle Inflationswarnung .....	13
2.3.2 Konjunktur .....	14
2.3.3 Länder- und Währungsrisiko.....	15
2.3.4 Beschäftigung.....	16
2.4 Betrachtung ausgewählter Kapitalanlagen .....	17
2.4.1 Sichteinlagen .....	17
2.4.2 Termineinlagen .....	19
2.4.3 Spareinlagen .....	20
2.4.4 Kapitalrisikoversicherung.....	21
2.4.5 Rentenversicherung .....	24
2.4.6 Bausparvertrag.....	27
2.4.7 Festverzinsliche Wertpapiere – Bundesanleihen.....	28

2.4.8	Aktien .....	30
2.4.9	Aktienfonds .....	32
2.4.10	Immobilien.....	33
2.4.11	Gold.....	35
3	Die Verhaltensweisen der Kapitalanleger aus psychologischer Sicht.....	37
3.1	Psychologische Grundlagen .....	37
3.2	Erleben .....	37
3.3	Verhalten.....	38
3.4	Persönlichkeit .....	38
3.5	Motivation.....	39
3.6	Werte .....	41
3.7	Model von Maslow .....	42
3.8	Status und Prestige .....	47
4	Das Verhalten der Kapitalanleger aus soziologischer Sicht .....	49
4.1	Soziologie.....	49
4.1.1	Anwendung auf Modellhaushalt .....	50
4.2	Rolle .....	51
4.2.1	Anwendung auf den Modellhaushalt.....	51
4.3	Lebensqualität .....	53
4.3.1	Anwendung auf den Modellhaushalts.....	54
4.4	Lernen.....	54
4.4.1	Anwendung auf den Modellhaushalt.....	55
5	Anwendung auf die Veränderungen des Kapitalanlageverhaltens im Lebenszyklus .....	56
5.1	Kindheit und Jugend.....	57
5.2	Post-Adoleszenz .....	60
5.3	Etablierung.....	63
5.4	Familienphase .....	64

5.5	Alter.....	66
6	Fazit .....	69
	Quellen .....	III

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 die Lebensphasen .....	4
Abbildung 2 Familiäre Beziehung des Modellhaushaltes.....	5
Abbildung 3 Konsum- und Sparfunktion.....	8
Abbildung 4: Einkommensverwendung.....	9
Abbildung 5 das magische Viereck.....	10
Abbildung 6 Preisentwicklung.....	12
Abbildung 7 Finanzübersicht für private Haushalte.....	17
Abbildung 8 Das System der Versicherungszweige .....	22
Abbildung 9 Demographische Entwicklung in Deutschland .....	25
Abbildung 10 Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow .....	42
Abbildung 11: Darstellung der Finanzsegmente des privaten Haushalts .....	56
Abbildung 12 Portfolio Jugend- und Kindheitsphase .....	57
Abbildung 13 Portfolio Post-Adoleszenz-Phase .....	60
Abbildung 14 Portfolio Etablierungsphase.....	63
Abbildung 15 Portfolio Lebensphase.....	64
Abbildung 16 Portfolio Altersphase.....	66
Abbildung 17 Übersicht sozialer Kapitalanlagen .....	71

## **1 Problemstellung und Gang der Untersuchung**

### **1.1 Problemstellung**

Aufgrund vieler sowohl politischer als auch wirtschaftlicher Entscheidungen die stark die finanzielle Zukunft der einzelnen Haushalte berührten, wie zum Beispiel die immer weiter sinkenden staatlichen Renten oder der Wechsel von der Planwirtschaft zur freien Marktwirtschaft, begann ein Umdenken und Neustrukturieren der finanziellen Vorsorge und der Kapitalanlagen der privaten Haushalte.

Somit wuchs die Bedeutung des Kapitalmarktes immer mehr für die privaten Haushalte und immer mehr Haushalte betreiben zum Beispiel Altersvorsorge in Kapital bildenden Lebensversicherungen, bilden Vermögen mit Investmentzertifikaten und Fonds. Auch der Aktienwerb durch Privatanleger ist im Laufe der Zeit stetig gewachsen.

Dies zeigt das eine Strukturänderung in der Geldvermögensbildung stattgefunden hat, war früher eine Haus und ein Sparbuch als Altersvorsorge als vollkommen ausreichend angesehen, so würde dies die heutigen und vor allem die zukünftigen Bedürfnisse bei weitem nicht abdecken.

Die privaten Haushalte zeigen eine immer höhere Renditesensibilität und neigen zu einer höheren Risikobereitschaft um eine Renditeerzielung zu erreichen.

Für den Kapitalmarkt und natürlich die Anbieter von dessen Produkten, bedeutete dieser Wandel dass eine wesentliche Verstärkung der Konzentration auf die privaten Haushalte stattfinden musste. Somit entstanden immer mehr Bemühungen um die privaten Kapitalanleger um diese mit ansprechenden Produkten für sich einzunehmen und zu versorgen.

Um die privaten Haushalte zu einer Kapitalanlage zu bringen muss man sie natürlich erst verstehen, ihre Bedürfnisse und Reaktion kennen lernen. Um dies zu erreichen muss der Kapitalmarkt Produkte anbieten die auf den wechselnden finanziellen Bedarf in jeder Lebensphase des privaten Haushaltes angepasst sind. Denn das lebenszyklusbezogene Spar- und Konsumentenverhalten hat einen grundlegenden Einfluss auf das Nachfrageverhalten nach Leistungen und Produkten des Kapitalmarktes von den privaten Haushalten.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Vgl. Private Finanzplanung - (sozial) politische Herausforderungen und (privat) wirtschaftliche Antworten, Univ.-Prof. Dr. Henry Schäfer, Universität Stuttgart, k-z-m.de/fileadmin/upload/Publ/Financial\_Planning.pdf, Download vom 03.05.2010

Aufgrund dieser Veränderungen wird es für die Anbieter immer wichtiger die Kapitalanleger zu verstehen und deshalb soll in der nachfolgenden Arbeit das Verhalten von Kapitalanlegern aus den Blickwinkeln der Soziologie, der Psychologie und der Ökonomie betrachtet werden. Um so die privaten Haushalte, ihre Beweggründe, ihre Einflussfaktoren, ihre Kapitalanlageentscheidungen und ihr Kapitalanlageverhalten zu verstehen. Denn dies sollte die Grundlage für jedes erfolgreiche Produkt am Kapitalmarkt sein, ohne das Verständnis der Haushalte ist das Überleben der Produkte am Markt nicht möglich.

## **1.2 Zielsetzung**

Aufgrund der eingangs genannten Problematik soll in der nachfolgenden Arbeit das Verhalten von Kapitalanlegern aus den Blickwinkeln der Soziologie, der Psychologie und der Ökonomie betrachtet werden, um so deren Beweggründe, Einflussfaktoren, Kapitalanlageentscheidung und -verhalten zu verstehen. Denn dies stellt die Grundlage für jedes erfolgreiche Produkt am Kapitalmarkt dar. Im Rahmen dessen geht es nachfolgend nicht um kurzfristige Anlagen, sondern um einen dauerhaften Vermögenszuwachs. Zu diesem Zweck ist eine Betrachtung im gesamtwirtschaftlichen Kontext einer Volkswirtschaft genauso notwendig, wie die Berücksichtigung einer individuellen Risikoneigung des Modellhaushalts in den einzelnen Lebensphasen. Generationenübergreifenden Lerneffekten kommt dabei ebenfalls eine tragende Rolle zu.

## **1.3 Methodisches Vorgehen**

Zunächst wird im Rahmen dieser Arbeit eine ökonomische Betrachtung privater Kapitalanlagen vorgenommen. Dabei stellen gesamtwirtschaftliche Faktoren die Basis der Untersuchung dar. Ausgehend von der Absoluten Einkommenshypothese nach Keynes, in der Konsum- und Sparverteilung sowie deren wirtschaftliche Prämissen dargestellt werden, folgt im weiteren Verlauf eine Erwähnung des wirtschaftspolitischen Zielsystems der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der Verankerung im Stabilitätsgesetz (StabG) von 1967. Nachfolgend werden in einer kurzen Abhandlung Inflations-, Konjunktur- und Länder- und Währungsrisiko als maßgeblich auf die Kapitalanlagen einwirkende Parameter einbezogen. Im Punkt 2.4 werden die Kapitalanlagen des Modellhaushalts in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext genauer behandelt. Wobei hier ausschließlich die jeweils auf die unterschiedlichen Kapitalanlagen entscheidenden Einflussfaktoren genannt werden.

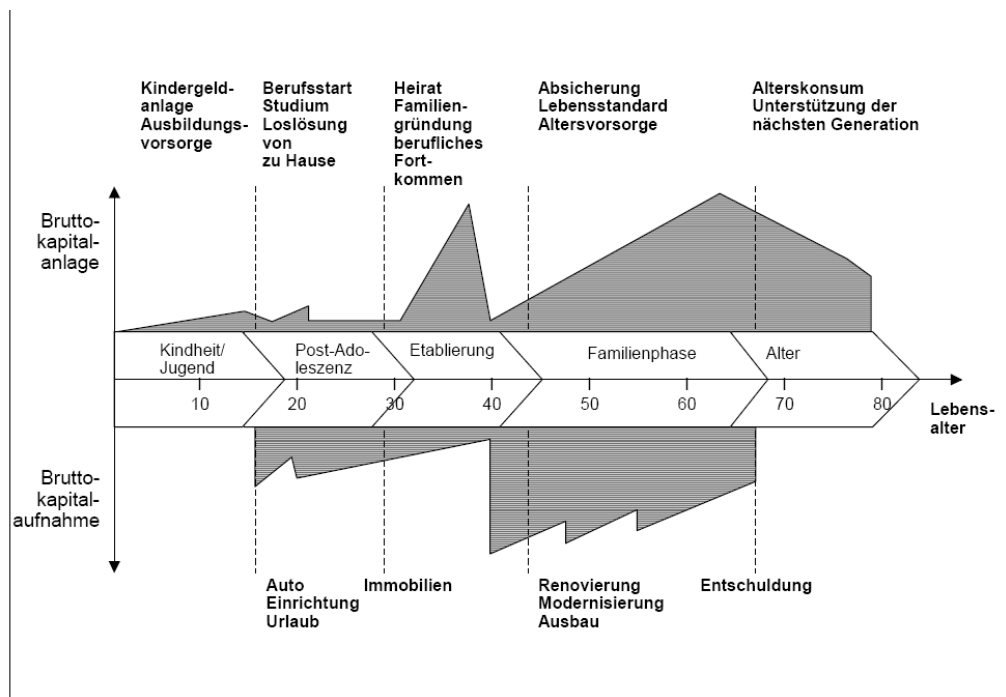


Beginnend mit den geldwerten Einlagen bei Banken, einer kapitalbildenden Versicherung, der Baufinanzierung in Form von Bausparen bis hin zu Aktien, Aktienfonds, Gold und Immobilien werden angesprochen.

Während im Rahmen der ökonomischen Abhandlung die einzelnen Kapitalanlagen der Beispielperson im Vordergrund stehen, sind es im psychologischen und soziologischen Abschnitt der Menschen und seine Verhaltensweisen im Lebenswandel, dem die primäre Aufmerksamkeit zukommt. So wird zu Beginn der psychologischen Betrachtung auf das grundlegende Verhalten des Menschen eingegangen, was maßgeblich von seiner Persönlichkeit, Motivation und Bedürfnissen determiniert wird. Auf Basis dieser existenziellen Gegebenheiten ist eine Erwähnung der Maslowschen Bedürfnispyramide notwendig, die der amerikanische Psychologe Abraham Maslow begründete und worauf in dieser Arbeit nicht verzichtet werden soll. Das von ihm erhobene Modell soll Annahme und Grundlage der anschließenden Auseinandersetzung mit den Kapitalanlagen der in den verschiedenen Lebensphasen aus psychologischer Sicht sein.

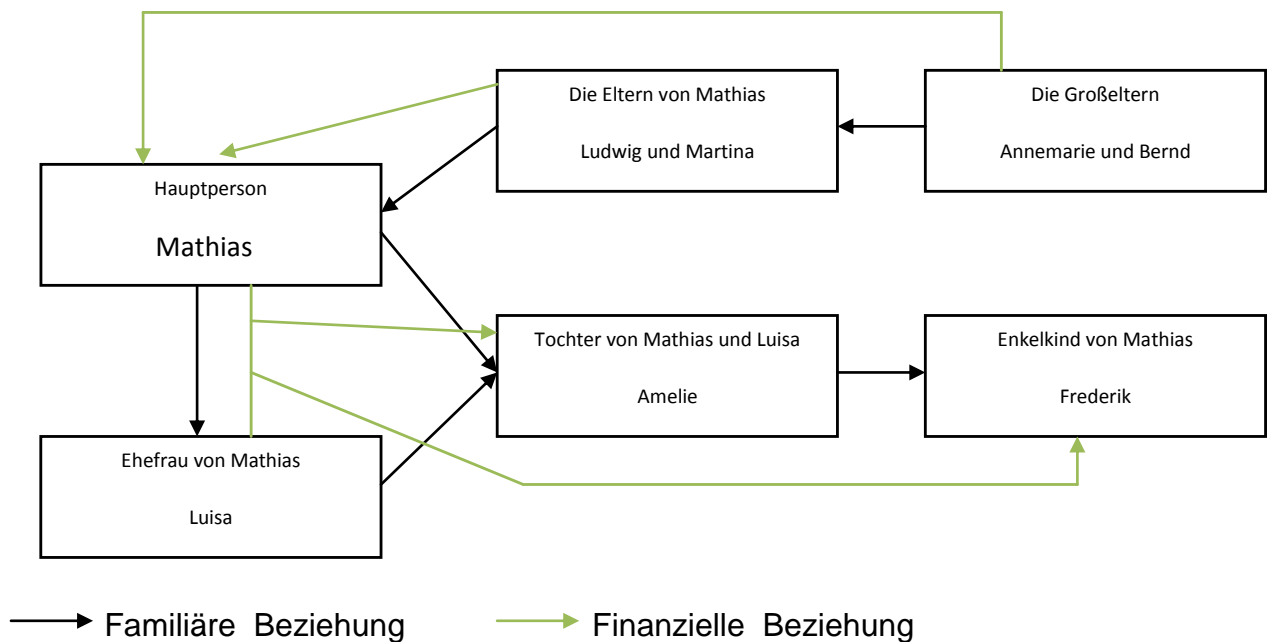
Weiter soll in der hier zu betrachtenden Problemstellung auch der soziologischen Sichtweise Rechnung getragen werden. So wird die Soziologie als Kern der Sozialwissenschaften verstanden, die das Zusammenleben der Gemeinschaften und Gesellschaften untersucht. Vor diesem Hintergrund werden im letzten Punkt dieser Arbeit Rollenverteilungen, unterschiedliche Lebensqualitäten und Lerneffekte zwischen der Hauptperson und seinen Familienmitgliedern zum Ausdruck gebracht.

## 1.4 Untersuchungsgegenstand - Der private Haushalt



**Abbildung 1: die Lebensphasen - Private Finanzplanung** – ein Instrument der Kundenbindung bei Versicherungen und Bausparkassen, URL: [www.k-z-m.de/fileadmin/upload/Publ/Finanzplanung\\_Versich.pdf](http://www.k-z-m.de/fileadmin/upload/Publ/Finanzplanung_Versich.pdf), Autor: Univ.-Professor Dr. Henry Schäfer Universität Stuttgart, Verfügbar am 04.05.2010

Grundlage dieser Arbeit soll ein privater Haushalt sein, der im Rahmen verschiedener Kapitalanlagen unterschiedliche Zyklen durchläuft. Um eine parallele Betrachtung mehrerer Haushalte zu vermeiden, besteht das hier zugrunde liegende Modell aus einer Person deren Entwicklung von ihrer Kindheit bis zum Alter begleitet wird. Die, in dieser Arbeit zu Grunde gelegte Beispielperson soll in ihren Wünschen, Zielen und im Lebensweg einen durchschnittlichen Bürger darstellen.



**Abbildung 2 Familiäre Beziehung des Modellhaushaltes**

Folgende Lebensabschnitte sollen unter dem Aspekt des Kapitalanlageverhaltens von Mathias beleuchtet werden:

### 1. Kindheit und Jugend

Hier werden vor allem Entscheidungen zutragen kommen die für Mathias von seinen Eltern und Großeltern getroffen werden und seine ersten eigenständigen Entscheidungen die er, im Bezug auf das ihm zur Verfügung stehende Geld, trifft. Der betrachtete Alterszeitraum erstreckt sich in dieser Phase von seiner Geburt bis zum achtzehnten Lebensjahr.

### 2. Post-Adoleszenz

In dieser Phase wird der Zeitraum vom neunzehnten bis zum zweiunddreißigsten Lebensjahr beleuchtet. In diesem Zeitraum trifft Mathias seine finanziellen Entscheidung für die Gegenwart und die Zukunft ausschließlich für sich.

### 3. Etablierung

Diese Phase wird vor allem von Investitionsentscheidungen geprägt sein die Mathias zusammen mit seiner Ehefrau für sich und seine Familie trifft. Er dieser Zeit seines

Lebens hängen von seinen Entschlüssen auch das Wohl anderer Menschen ab und er muss deren Bedürfnisse in seiner Entscheidungsfindung berücksichtigen. Hierfür wurde die Altersspanne vom dreiunddreißigsten bis zum fünfundvierzigsten Lebensjahr angesetzt.

#### **4. Familienphase**

Nachdem in der vorangegangenen Phase die Grundlagen für die Familienphase gelegt wurden, wird Mathias in diesem Zeitabschnitt vor allem Entscheidungen für die Altersphase von ihm selber und seiner Ehefrau treffen um deren Lebensstandard im Alter über seine Investitionen abzusichern. Des Weiteren wird er seine Nachkommen in der Post-Adoleszenz-Phase unterstützen. Er selber befindet sich in dieser Phase in dem Alterszeitraum vom sechsundvierzigstem bis zum siebenundsechzigstem Lebensjahr.

#### **5. Alter**

Ab dem achtundsechzigstem Lebensjahr sprechen wir von der Altersphase. Während dieser Phase trifft Mathias keine Anlageentscheidungen mehr für sich selber, er hat jetzt den Punkt in seinem Leben erreicht an dem er die Früchte seiner Entscheidungen ernten kann und dem sogenannten Alterskonsum nachgeht. Die Investitionsentscheidungen die er jetzt treffen muss sind für seine Nachkommen wichtig. Er regelt jetzt seine Erbschaftsplanung und unterstützt die nachfolgenden Generationen. Genauso wie es für ihn in der Jugendphase getan wurde.

Bereits anhand dieser kurzen Beschreibung von den Aufgaben, Hilfestellungen und Entscheidungen die Mathias bevorstehen wird ersichtlich das dies ein Kreislauf ist, der in einer intakten Familie und einem Leben das nach sozialen Richtlinien geführt wird, welcher sich von Generation zu Generation wiederholt. Wodurch jedes neue Familienmitglied immer wieder vor die Herausforderungen seiner Vorfahren gestellt wird.

Da es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist, alle Anlagemöglichkeiten zu betrachten und auch unsere Beispielperson nicht über einen vollständigen Informationshaushalt verfügt, beschränken sich seine Investitionen nur auf ausgewählte Geld- und Sachwerte.

## 2 Das Verhalten der Kapitalanleger aus ökonomischer Sicht

### 2.1 Absolute Einkommenshypothese

Die absolute Einkommenshypothese geht auf John M. Keynes zurück und ist fester Bestandteil der keynesianischen makroökonomischen Analyse. Danach hängen die geplanten Konsumausgaben der privaten Haushalte von dem laufenden preisbereinigten Einkommen ab. Als relevante Einkommensgrößen können das Volkseinkommen oder das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte betrachtet werden. Folgend wird das Volkseinkommen ( $Y$ ) als primäre Größe angesehen. Desweiteren geht die absolute Einkommenshypothese von dem fundamental-psychologischen Gesetz des Konsumverhaltens aus, wobei die privaten Haushalte bei einem Anstieg ihres Einkommens zwar die Konsumausgaben ( $C_H$ ) erhöhen, jedoch nicht in einem proportionalen Maß, sondern mit einer unterproportionalen Steigerung. Dadurch nimmt also die durchschnittliche Konsumquote ( $C_H / Y$ ) mit steigendem Einkommen ab. Der Anstieg der Konsumausgaben ( $\Delta C_H$ ) bei einem Anstieg des Volkseinkommens um eine Einheit ( $\Delta Y$ ) wird als marginale Konsumquote ( $c$ ) bezeichnet. Der einkommensunabhängige Konsum ( $C_{aut}$ ) wird oft als Existenzminimum einer Volkswirtschaft angesehen.<sup>2</sup>

Ausgehend von den genannten Größen lässt sich folgende Funktion aufstellen:

$$C_H = C_{aut} + Y * c$$

Berücksichtigt man weiter die hier für die Kapitalanlagen notwendige Sparentscheidung ( $S_H$ ), lässt sich die obige Funktion wie folgt erweitern:

$$Y = C_H + S_H$$

$$Y = C_{aut} + Y * c + S_H$$

$$S_H = - C_{aut} + (1 - c) * Y$$

$$S_H = - C_{aut} + Y * s$$

Die marginale Sparquote ( $s$ ), beschreibt die Zunahme der Ersparnis ( $\Delta S$ ) bei einer Erhöhung des Einkommens um eine Einheit ( $\Delta Y$ ). Marginale Konsum- und Sparquote

---

<sup>2</sup> Vgl. Felderer und Homburg: Makroökonomie und neue Makroökonomie – 9. Auflage - Berlin: Springer Verlag, 2005, Kapitel 33 S.105

ergänzen sich folglich zu Eins. An der sogenannten Sparschwelle ist die Ersparnis gleich Null.<sup>3</sup>

Anhand eines Zahlenbeispiels lassen sich die dargestellten Zusammenhänge verdeutlichen. Zur graphischen Darstellung wird eine lineare Version der Konsumfunktion gewählt, die von einer konstanten marginalen Konsumquote ausgeht.

Wie oben angenommen ist die Konsumfunktion durch  $C_H = C_{\text{aut}} + Y \cdot c$  gegeben. Bei einem autonomen Konsum von 100, einer marginalen Konsumquote von 0,8 ( $s = 0,2$ ) und einem Volkseinkommen von 2000 ergibt sich folgender Konsum:

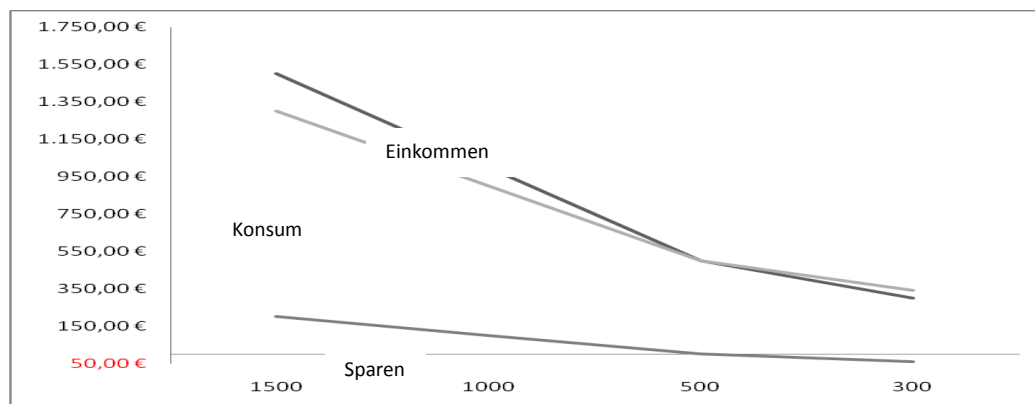
$$C_H = 100 + 2000 \cdot 0,8 = 1700$$

Invers verhält es sich mit der Sparquote folgendermaßen:

$$S_H = -C_{\text{aut}} + Y \cdot s$$

$$S_H = -100 + 2000 \cdot 0,2 = 300$$

Ceteris paribus ergibt sich bei sinkendem Einkommen (1500; 1000; 500; 300) folgende Verteilung:



**Abbildung 3** Konsum- und Sparfunktion

Bei einem Einkommen von 500 beträgt  $S_H = 0$ , sinkt das Einkommen auf 300, findet eine Entsparung um 40 statt, um den Konsum weiterhin aufrecht erhalten zu können.<sup>4</sup>

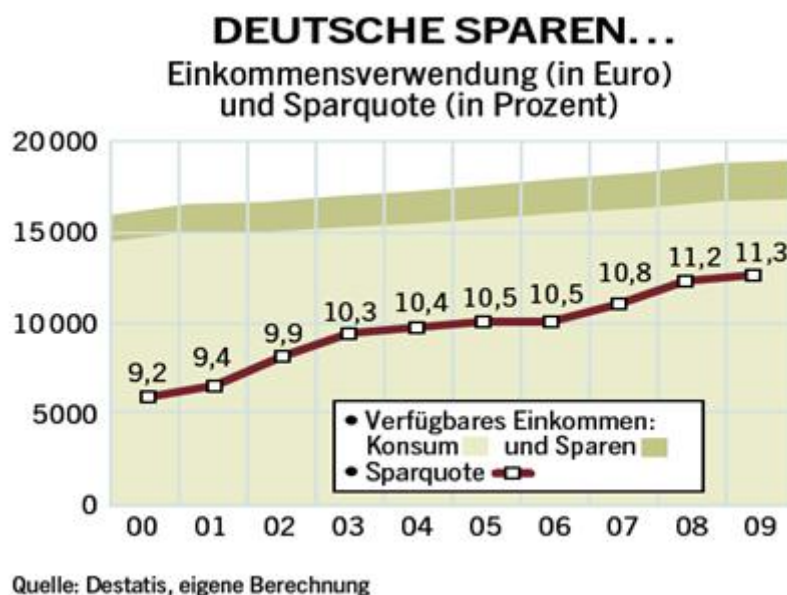
<sup>3</sup> Vgl. Cezanne: Allgemeine Volkswirtschaftslehre - 6. Auflage - München: Oldenburg Wissenschaftsverlag, 2005, 10. Kapitel S. 294-299

<sup>4</sup> Vgl. Clement, Terlau, Kiy: Grundlagen der angewandten Makroökonomie - 3. Auflage - München: Vahlen Franz GmbH, 2004, S. 217f

### 2.1.1 Aktuelle Einkommensverwendung

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) prognostiziert für 2010 sogar einen Konsumrückgang um etwa ein halbes Prozent. „Erst im kommenden Jahr dürften wir wieder ein Wachstum des Privatverbrauchs von rund einem Prozent erleben“, schätzt DIW-Konjunkturchef Christian Dreger.<sup>5</sup>

Immer größere Teile ihrer verfügbaren Einkommen legen die Deutschen auf die hohe Kante. In den zurückliegenden zehn Jahren kletterte die Sparquote um mehr als zwei Punkte auf 11,3 Prozent (siehe Grafik). Grund ist ein tiefgreifender Mentalitätswandel. „Ungewissheit ist zum globalen Lebensgefühl geworden“, sagt der Trendforscher Peter Wippermann. Deshalb stecken die Verbraucher nun besonders bei großen Investitionen zurück. Das liegt auch an der Angst vor Altersarmut. Wegen der unsicheren Zukunft der gesetzlichen Rente halten gerade junge Familien ihr Geld zusammen“, sagt DIW-Ökonom Dreger.<sup>6</sup>



**Abbildung 4: Einkommensverwendung**

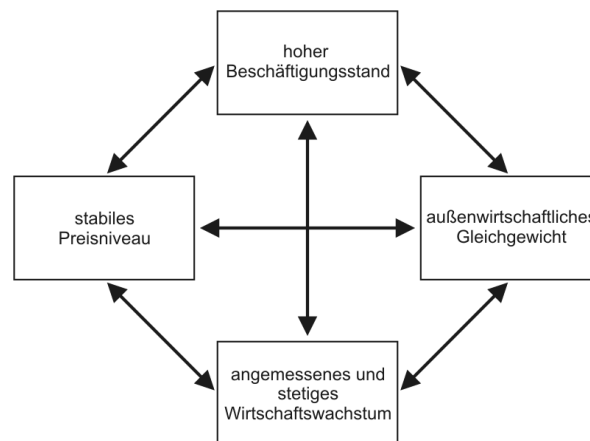
O.V. Deutsche sparen . . . URL: [www.static.wiwo.de/media/1/einkommensverwendung](http://www.static.wiwo.de/media/1/einkommensverwendung), Download vom 01.07.2010

<sup>5</sup> Vgl. Verbraucher halten ihr Geld zusammen URL: [www.wiwo.de/politik-weltwirtschaft/verbraucher-halten-ihr-geld-zusammen-434002](http://www.wiwo.de/politik-weltwirtschaft/verbraucher-halten-ihr-geld-zusammen-434002), Autor: Mark Fehr (Düsseldorf), Handelsblatt GmbH [www.wiwo.de](http://www.wiwo.de), verfügbar am 01.07.2010

<sup>6</sup> Eben da

Auch das in dieser Arbeit zugrunde gelegte Lebensmodell unterliegt dieser Hypothese. So fällt seine einkommensabhängige Sparquote im Zuge des konjunkturellen Abschwungs genauso, wie sich in Zeiten des Aufschwungs und sinkender Arbeitslosenquote seine Sparneigung erhöht. Im Folgenden werden die einzelnen Anlagevarianten in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext der Volkswirtschaft betrachtet.

## 2.2 Das Magische Viereck



**Abbildung 5 : das magische Viereck**

O.V. das magische Viereck, URL: [www.wirtschafts-lehre.de/magisches-viereck.html](http://www.wirtschafts-lehre.de/magisches-viereck.html), Download vom 13.02.2010

Die Frage nach einer angemessenen, wirtschaftspolitischen Zielsetzung der Bundesrepublik Deutschland wird im Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (StabG) vom 8. Juni 1967 beantwortet. Danach heißt es:

*Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, daß sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen.*<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> O.V.: Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft vom 8. Juni 1967 URL: [www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/stabg/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/stabg/gesamt.pdf), Verfügbar am 04.03.2010



Des Weiteren lassen sich in §2 StabG, Artikel 109 Abs. 2 GG und §1 Absatz 1 SGB III weitere Anmerkungen zum oben genannten Zielsystem finden, auf deren implizite Ausführungen hier allerdings verzichtet werden soll.<sup>8</sup>

Hinsichtlich des im §1 StabG genannten Preisniveaus ist zu beachten, dass es sich dabei um einen gewichteten Durchschnitt und nicht um die einzelnen Preise handelt. Laut Aussage der Europäischen Zentralbank (EZB), bewegen sich Steigerungen von 1 oder 2 Prozent immer noch im Rahmen der Preisstabilität. Sie sieht eine Inflationsrate von unter, aber nahe bei 2 Prozent als gegeben.<sup>9</sup>

Dem Wortlaut nach fordert das Gesetz einen „hohen“ Beschäftigungsgrad. Ein Anspruch auf Vollbeschäftigung wäre überhaupt nicht zu realisieren, da sich friktionelle und saisonale Arbeitslosigkeit nicht vermeiden lassen. Aussagen zur Beschäftigung wurden seit damals immer wieder relativiert. Während man sich 1967 noch einer Arbeitslosenquote von 2,1 Prozent gegenüber sah, ist man heute mit knapp 9 Prozent weit von der damaligen Grundlage entfernt. Als hoher Beschäftigungsstand wird heute eine Arbeitslosenquote von 3 Prozent angesehen.<sup>10</sup>

Einen Zustand, bei dem wirtschaftliche Beziehungen zwischen In- und Ausland keine negativen Folgen auf die beteiligten Länder haben, wird im Stabilitätsgesetz als Außenwirtschaftliches Gleichgewicht bezeichnet. Es herrscht, wenn sowohl weder Arbeitslosigkeit, Inflation noch eine Wirtschaftskrise vom Ausland in die Binnenwirtschaft hereingetragen wird, noch derartige Probleme zu Lasten des Auslands gelöst werden.<sup>11</sup>

Welche Wachstumsrate als angemessen angesehen werden kann, wird vom Gesetz bewusst nicht genannt. Es spricht lediglich von stetigem, angemessenem Wachstum. Das bedeutet, dass extreme Schwankungen, Nullwachstum oder negatives Wachstum vermieden werden sollen. In einer hochtechnologischen Wirtschaft werden 2 - 3 Prozent als angemessen gesehen. Deutschlands Bruttoinlandsprodukt betrug 2006 rund 2.307,2 Milliarden Euro, was einem BIP-Wachstum gegenüber dem Vorjahr von 2,7 Prozent entspricht.

---

<sup>8</sup> O.V.: Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft vom 8. Juni 1967 URL: [www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/stabg/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/stabg/gesamt.pdf), Verfügbar am 04.03.2010

<sup>9</sup> Vgl. Peter Bofinger: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre - 2. Auflage – München: Pearson Studium, 2007, Kapitel 15, Seite 286-300

<sup>10</sup> Eben da

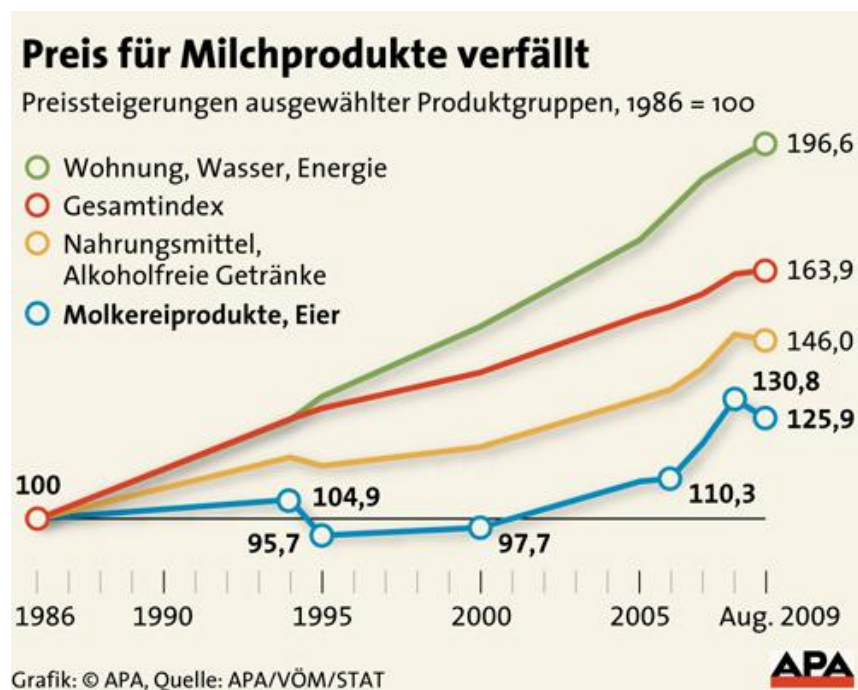
<sup>11</sup> Vgl. Peter Bofinger: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre - 2. Auflage – München: Pearson Studium, 2007, Kapitel 15, Seite 286-300

## 2.3 Wirtschaftspolitische und kapitalanlagerelevante Parameter

### 2.3.1 Inflation

Das Risiko der Inflation oder auch das Kaufkraftisiko beschreibt eine Gefahr, die ein Anleger aufgrund einer Geldentwertung erleidet. Diesem Risiko erliegt sowohl der Realwert des vorhandenen Vermögens als auch der Ertrag, der mit einer Kapitalanlage erwirtschaftet wird. So beeinflusst die Inflation jeden Tag das Vermögen der Anleger. Die Kaufkraft der Währung ist in dem Maße gefallen, wie die Inflationsrate gestiegen ist. Hat man beispielsweise 2001 einen Liter Milch noch für umgerechnet 54 Cent bekommen, muss man heute um die 66 Cent berappen. Bei nur einem Liter Milch mag die Differenz nicht sonderlich auffallen. Betrachtet man allerdings den Durchschnittsverbrauch der Deutschen an Milch im Jahre 2006, wird der Unterschied deutlich. Danach ergeben sich Mehraufwendungen von 16 Euro (130 Liter/Person x 0,12 Cent). Ceteris paribus liegt im Rahmen des Milchkonsum

also ein Kaufkraftverlust von 18 Prozent vor. Widmet man sich der ganzen Konsumpalette eines privaten Haushalts, verschlingen die Zusatzaufwendungen wesentlich höhere Eurobeträge.



**Abbildung 6 Preisentwicklung** O.V. Krisensitzung zum Milchmarkt: EU bleibt hart (Veröffentlicht am 05.10.2009), URL: [www.diepresse.com/home/wirtschaft/international/512912/index.do](http://www.diepresse.com/home/wirtschaft/international/512912/index.do), „Die Presse“ Digital GmbH & Co KG, Wien, Verfügbar am 06.07.2010

Vor diesem Hintergrund ist eine genaue Analyse der potentiellen Kapitalanlage-varianten notwendig. Gerade wenn man die Renditen der Anlage um die Steigerung des Preisniveaus bzw. um den Kaufkraftverlust bereinigt, bleibt oft nicht viel übrig. Entsprechen die Preissteigerungen des Warenkorbes in etwa dem Zinssatz der Vermögensanlage oder übersteigen ihn gar, ergibt sich daraus ein preisbereinigter und somit realer Zinssatz von Null oder sogar -X Prozent. Was dann in seiner extremen Auslegung Geldvernichtung bedeuten würde.<sup>12</sup>

Sofern also private Haushalte nicht der Geldillusion unterliegen und sie sich weiterhin ökonomisch rational verhalten, werden sich solche Kaufkraftverluste auf ihre Sparentscheidungen auswirken. Man darf erwarten, dass sie bemüht sind, sich durch eine ausreichend hohe Realverzinsung ihres Vermögens gegen Inflationsverluste abzusichern. So haben private Haushalte im Rahmen ihres Investitionskalküls zu entscheiden ob sie ihre Gelder in Form von Sachvermögen oder in Form von zinsbringenden Geldvermögen bzw. Wertpapieren anlegen.

### **2.3.1.1 Aktuelle Inflationswarnung**

Das Meinungsforschungsinstitut GfK meldete im Herbst, dass 57 Prozent der Deutschen mit einer Geldentwertung wegen der Krise rechneten.

Ökonomen, welche Vertreter des Monetarismus sind (eine in den sechziger Jahren von der Universität Chicago entwickelten Theorie, die die damals vorherrschende keynesianische Denkweise verdrängte) glauben an eine modifizierte Version der sogenannten Quantitätstheorie des Geldes. Vereinfacht kann man sie so zusammenfassen: wenn zu viel Geld in Umlauf kommt, verliert das Geld an Wert. Wenn die Notenbanken mehr Scheine drucken und die Privatbanken mehr Kredite ausreichen, als es der Produktionskraft in der realen Wirtschaft entspricht, dann folgt über kurz oder lang eine Inflation.<sup>13</sup>

Auch aktuelle Investorenbriefe warnen vor einer rapiden Geldentwertung und empfehlen den Kauf von Goldbarren, Aktien, Sachwertfonds, Kunstwerken oder Immobilien. Claus Vogt, der Chefökonom der Quirin Bank in Berlin empfiehlt 20 bis 30 Prozent Gold und Goldminen-

---

<sup>12</sup> Vgl. Gernot Gutmann: Volkswirtschaftslehre – 5. Auflage - Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1993; Kapitel 5 S. 146-148

<sup>13</sup> Vgl. Cezanne: Allgemeine Volkswirtschaftslehre - 6. Auflage - München: Oldenburg Wissenschaftsverlag, 2005, 10. Kapitel S. 294-299, 13. Kapitel S. 381 ff.

Aktien im Portfolio um sich vor der Geldentwertung zu schützen. Der Wert des Geldes sei in Gefahr wie lange nicht mehr.<sup>14</sup>

Wenn diese Theorie stimmt, muss man 2010 tatsächlich zum Schreckensjahr für alle Freunde stabilen Geldes erklären. Nie zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg sind in so kurzer Zeit solch gewaltige Mengen Geld geschaffen worden. Bankenrettungen, Konjunkturspritzen und Hilfszahlungen an notleidende Nachbarländer – all dies führt in vielen Ländern zu gewaltigen Staatsschulden. Einige Notenbanken haben sich an den Rettungsaktionen kräftig beteiligt. Sie haben eine Menge Extrageld gedruckt und einen Berg zweifelhafter Wertpapiere in Zahlung genommen.<sup>15</sup>

Im Gegenzug muss noch erwähnt werden das es Ökonomen gibt die mit einer Deflation statt einer Inflation rechnen da im vergangenen Jahr die Verbraucherpreise in Europa und in den USA überhaupt nicht stiegen, mehrere Monate lang fielen sie sogar. Aktuell liegt die Inflationsrate der Euro-Zone bei knapp einem Prozent. Daher erwarten diese Ökonomen dass die Preise sinken und dadurch eine erdrückende Schuldenlasten produziert wird und diese zum Stillstand der Wirtschaft führt. Zu diesen Mahnern gehört auch Ben Bernanke, der Chef der amerikanischen Notenbank Federal Reserve.<sup>16</sup>

### **2.3.2 Konjunktur**

Das Konjunkturrisiko beschreibt die Gefahr vor Kursverlusten, die ein Anleger unter Umständen erleidet, wenn er die Konjunktorentwicklung bei seinen Anlageentscheidungen nicht oder in einem nicht ausreichenden Maß berücksichtigt. Die Konjunktur stellt sich als zyklische Wellenbewegung dar. Durchschnittlich dauert der typische Konjunkturzyklus zwischen drei und acht Jahren. Er lässt sich in folgende Phasen einteilen:

1. Rezession / Depression
2. Aufschwung / Erholung
3. Hochkonjunktur / Boom

---

<sup>14</sup> Vgl. Thomas Fischermann: Unter Druck, DIE ZEIT 11.03.2010 Nr. 11 , Hamburg: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

<sup>15</sup> Vgl. Thomas Fischermann: Unter Druck, DIE ZEIT 11.03.2010 Nr. 11 , Hamburg: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

<sup>16</sup> Eben da

#### 4. Abschwung

Dauer und Auswirkung der einzelnen Phasen variieren und können sich in einigen Wirtschaftsbereichen überlagern. Diese wirtschaftlichen Aktivitäten haben stets Auswirkungen auf die Kursentwicklungen der Wertpapiere. Mit zeitlicher Verzögerung reagieren die Kurse auf den Rhythmus der konjunkturellen Auf- und Abschwungphasen. Für die privaten Haushalte und auch der hier zugrunde gelegten Modellfamilie bedeutet das, dass Anlageformen die in bestimmten Konjunkturphasen empfehlenswert sind, möglicherweise in anderen Phasen ungeeignet sind und evtl. Verluste einbringen. Dem „Timing“, also die Wahl eines Wertpapierkaufs oder -verkaufs kommt hier eine tragende Rolle zu. Dem Anlageportfolio sollte daher eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden, um rechtzeitige Entscheidungen treffen zu können.<sup>17</sup>

Hinzu kommt, dass sich konjunkturelle Prozesse und das damit korrelierende Volkseinkommen einer Wirtschaft sich grundsätzlich und unmittelbar auf das Sparverhalten der privaten Haushalte auswirken. Sinkt in Folge einer schlechten Wirtschaftsleistung auch das Volkseinkommen, verändert sich wie in der oben angenommenen Einkommenshypothese auch die Spar- bzw. Konsumfunktion der Haushalte.

#### 2.3.3 Länder- und Währungsrisiko

Das Länderrisiko umfasst zum einen die wirtschaftliche und zum anderen die politische Instabilität. So können Zahlungen, auf die Gläubiger Anspruch haben, aufgrund von Devisenmangel oder Transferbeschränkungen ausbleiben. Im Rahmen dessen bieten Länderratings die von einigen Wirtschaftsmagazinen publiziert werden, eine Entscheidungshilfe. Es handelt sich dabei um eine Einstufung der Länder nach ihrer Bonität. Zu nennen wäre da beispielsweise Standard & Poor's (S&P), Moody's oder Fitch. Sie vergeben Bonitäten von Triple A bis D [Moody's (-)], womit Länderrisiken besser beurteilt werden können.

Anleger sind einem Währungsrisiko ausgesetzt, wenn sie Wertpapiere in einer fremden Währung halten. Sinkt der Devisenkurs, schrumpft damit auch das Vermögen der Anleger. Beispielsweise verlieren die in Euro bewerteten ausländischen Vermögenspositionen an

---

<sup>17</sup> Vgl. Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken: Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren, Köln: Bank-Verlag Medien, 2007, S. 84

Wert, sobald eine Aufwertung des Euro bzw. Abwertung der Auslandswährung stattfindet. Auch wenn die Papiere an einer deutschen Börse gehandelt werden, unterliegen die ausländischen Wertpapiere dem Währungsrisiko. In fremder Währung angesetzte Tages oder Termingelder sind ebenfalls diesem Risiko ausgesetzt.<sup>18</sup>

Einfluss auf den Devisenkurs eines Landes haben strukturelle Faktoren wie Inflationstrends, Produktivitätsunterschiede, langfristige Entwicklungen der Nettowährungsreserven und -verbindlichkeiten sowie dauerhafte Trends in der Relation zwischen Ex- und Importpreisen.

Zyklische Einflussfaktoren können auf kurzer Sicht Abweichungen des Wechselkurses vom langfristigen Gleichgewicht bewirken. Unter Umständen ergeben sich dabei erhebliche Schwankungen, die von der Entwicklung realer Zinsdifferenzen, Handels- und Leistungsbilanzzahlen oder geld- und fiskalpolitische Entscheidungen beeinflusst werden. Aber auch Marktmeinungen, Kriegshandlungen oder andere politische Konflikte können ihren Teil zum Kursniveau beitragen.<sup>19</sup>

Ist die weltpolitische Situation angespannt, profitieren meist Währungen, die als sicher gelten (Safe-Haven-Argument).

Sofern private Haushalte Wertpapiere oder Einlagen in Fremdwährungen besitzen, sollten sie dem Währungsrisiko besondere Aufmerksamkeit schenken. Ein erzielter Renditevorsprung kann durch eine aus Anlegersicht negative Währungsentwicklung schnell zunichte gemacht werden, sodass eine Anlage in der Heimatwährung evtl. rentabler gewesen wäre.<sup>20</sup>

### **2.3.4 Beschäftigung**

Die Beschäftigung steht in einem engen Zusammenhang zu den konjunkturellen Phasen eines Landes. So ist das Ergebnis zunehmender Arbeitslosigkeit in den Punkt 2.1 aufgeführten Funktionen bereits enthalten. Eine steigende Arbeitslosenquote hat eine Senkung des Volkseinkommens zur Folge, was letztlich zu einer Entsparung führt. Auf

---

<sup>18</sup> Vgl. Ohler: Finanzwirtschaftliches Risikomanagement – 2. Auflage - Berlin: Springer Verlag, 2002, Kapitel 3 S. 141 ff.

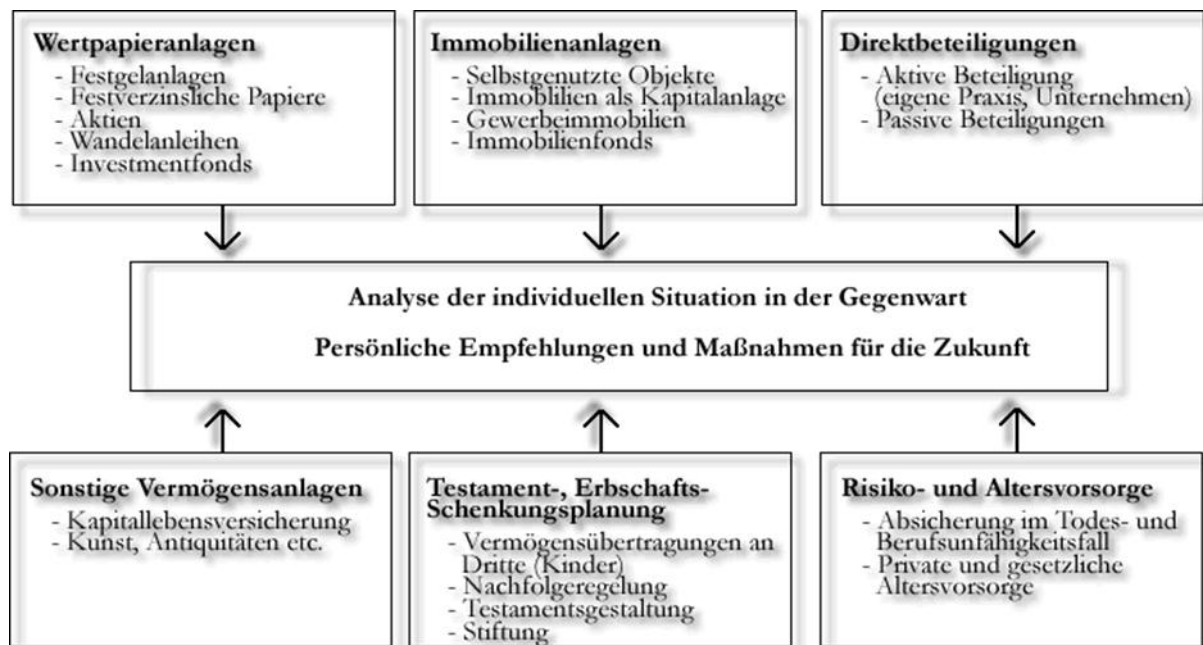
<sup>19</sup> Eben da

<sup>20</sup> Vgl. Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken: Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren, Köln: Bank-Verlag Medien, 2007, S. 85f

langer Sicht kann diese Verteilung aber nicht aufrechterhalten werden weil auch der letzte Notgroschen irgendwann verbraucht ist.

## 2.4 Betrachtung ausgewählter Kapitalanlagen

In der nach der nachfolgenden Übersicht wurde eine Einteilung der verschiedenen Kapitalanlagevarianten in verschiedene Hauptgruppen unternommen. Aus diesen Gruppen wurden einzelne Anlageprodukte entnommen, da auch Mathias über keinen vollständigen Informationshaushalt verfügt und somit nicht alle Anlagemöglichkeiten berücksichtigen kann, und in den nachfolgenden Erläuterungen ausführlich betrachtet.



**Abbildung 7 Finanzübersicht für private Haushalte – O.V., URL: [www.evv.de/finanzplanung.html](http://www.evv.de/finanzplanung.html)**  
Autor: EVV GmbH Direkt-Vermögensverwaltung Gesellschaft für Finanzplanung, Download vom 10.03.2010

### 2.4.1 Sichteinlagen

#### Definition:

Sichteinlagen im engeren Sinne sind Einlagen auf Kontokorrent bzw. Girokonten über die der Anleger jederzeit ohne vorherige Ankündigung verfügen kann. Im weiteren Sinne werden auch Anlagen mit einer Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von weniger als einem Monat

bezeichnet. Diese Anlageform wird vor allem für die Abwicklung der Zahlungsverpflichtungen und zum niedrighalten der Barbestände benötigt.<sup>21</sup>

Aus Investorensicht muss bei Anlageüberlegungen im Rahmen einer Einlage bei Banken grundlegend die Sicherheit der Gelder gewährleistet sein. Als weitere Investitionsentscheidung muss einerseits die Verfügbarkeit des Geldes und zum anderen die Flexibilität des Zinses hinsichtlich des Marktzinsniveaus beherzigt werden. Sofort verfügbare Beträge lassen sich in Sichtdepositen. Einlagen mit festem Anlageziel bzw. einer Kündigungsfrist in Termin- und Spardepositen unterscheiden. Auf Basis des Modellhaushaltes verfügt Mathias, mit Ausnahme seiner Kindheitsphase, jederzeit über eine Sichteinlage in Form eines persönlichen Girokontos, um den anfallenden Zahlungsverkehr bewältigen zu können. Des Weiteren verfügt er in späteren Lebensphasen im Rahmen der Sichteinlagen ein Tagesgeldkonto bei einer Internetbank.

Abgesehen von der Notwendigkeit eines Girokontos und seiner täglichen Verfügbarkeit ist es als Anlage für größere Beträge ausgesprochenen ungeeignet, da es gerade einmal konstant zwischen 0,00 – 2,10<sup>22</sup> Prozent Verzinsung bietet. Demnach sollte ein Girokonto nur jene Beträge ausweisen, die unerlässlich sind um den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Will man hingegen auf die Flexibilität eines Girokontos nicht verzichten, bietet sich noch die Möglichkeit eines Tagesgeldkontos. Es ist eine innovative Anlageform die an Sicherheit und Flexibilität kaum zu übertreffen ist. Als Verrechnungskonto dient das Girokonto von dem aus Geld eingezahlt und auch wieder zurücküberwiesen wird. Oft werden die Zinserträge monatlich gutgeschrieben, so geht auch kein Cent an Zinseszins verloren. Im Durchschnitt liegt das derzeitige Zinsniveau bei 0,25 – 2,25<sup>23</sup> Prozent, wobei zu beachten ist, dass die jeweilige Tagesgeldzins in Korrelation zum Marktzins steht, der wiederum von mehreren Faktoren abhängig ist, unter anderem von der Konjunktur und Inflation einer Volkswirtschaft. Steigt beispielsweise im Zuge der Inflation auch der Marktzins, erhöht sich mit zeitlicher Verzögerung auch der Tagesgeldzins. Invers verhält es sich genauso, wobei viele Banken über einen gewissen Zeitraum Zinsgarantien geben.

---

<sup>21</sup> Vgl. Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 25 ff.

<sup>22</sup> Vgl. O.V.: Termingeldvergleich, URL: [www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld](http://www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld),  
Autor: Vergleich.de Gesellschaft für Verbraucherinformation mbH, Berlin, Verfügbar am 05.03.2010

<sup>23</sup> Vgl. O.V.: Termingeldvergleich, URL: [www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld](http://www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld),  
Autor: Vergleich.de Gesellschaft für Verbraucherinformation mbH, Berlin, Verfügbar am 05.03.2010



Mathias nutzt sein Tagesgeldkonto vor allem zu Zeiten steigender Zinsen, in diesen Phasen ist es eine gute Alternative der Kapitalanlage. Flexibel, sicher und inflationäre Prozesse werden berücksichtigt.

#### **2.4.2 Termineinlagen**

##### Definition:

Termingelder sind Anlagen mit einer Laufzeit von mindestens 30 Tagen. Der gewährte Zinssatz richtet sich nach der Höhe des Anlagebetrages und der Laufzeit. Termingelder lassen sich in Festgelder (stehen ab einem bestimmt Tag dem Anleger wieder zur Verfügung) und Kündigungsgelder (stehen nach einer Kündigungsfrist von 1 Monat wieder zur Verfügung) unterscheiden.<sup>24</sup>

Bezüglich der Termineinlagen wird im Rahmen dieser Arbeit zwischen einem Festgeldkonto und dem Sparbrief oder „Sparkassenbrief“ differenziert. So haben sich Ludwig und Martina für ein Festgeldkonto mit 5-jähriger Laufzeit entschlossen um Mathias beim Hausbau finanziell zu unterstützen. Gegenüber dem Tagesgeldkonto lässt es sich dahingehend abgrenzen, dass der Zeitraum der Anlage von Anfang an feststeht, man also bereit sein muss, für diesen Zeitraum auf das investierte Kapital zu verzichten. Dieser Verzicht wird derzeit je nach Bank mit einer Verzinsung zwischen 0,25 und 4,20<sup>25</sup> Prozent belohnt. Eine Anpassung an den Marktzins findet aufgrund der festgelegten Zeiträume nicht statt. Wird das Festgeldkonto jedoch nach Fälligkeit beibehalten, wird im neuen Anlagezeitraum eine Zinsanpassung vorgenommen, sodass auch hier die Inflation berücksichtigt wird. Sparbriefe oder „Sparkassenbriefe“ lassen sich von einem Festgeldkonto dahingehend unterscheiden, dass sie längere Anlagehorizonte anstreben. So haben sich Annemarie und Bernd für einen Sparbrief ausgesprochen, welchen sie von der Geburt ihres Enkels bis zu seinem achtzehnten Geburtstag besparen um ihm damit seine Ausbildungszeit finanziell abzusichern. In Zeiten der Inflation sind die längeren Laufzeiten allerdings negativ zu erwähnen. Während bei dem von Ludwig und Martina angelegten Festgeldkonto zumindest nach einem halben

---

<sup>24</sup> Vgl. Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 25 ff.

<sup>25</sup> O.V. Termingeldvergleich, URL: [www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld](http://www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld),  
Autor: Vergleich.de Gesellschaft für Verbraucherinformation mbH, Berlin, Verfügbar am 05.03.2010

Jahr die Zinsen dem Marktzins angepasst werden, erfolgt bei einem Sparbrief keine Anpassung, da der Horizont der Anlage feststeht und damit auch der Zins über dem gesamten Zeitraum vereinbart ist. Sollte das Preisniveau einer Volkswirtschaft jedoch nicht steigen sondern fallen, erweist sich der starre Zinssatz als nützlicher Begleiter. So ergäbe sich eine Rendite vom ursprünglich vereinbarten Zinssatz der Anlage plus den Kaufkraftgewinn als Folge der Deflation. Angenommen, der von Annemarie und Bernd angelegte Sparbrief wurde mit einem Zinssatz von 5 Prozent p.a. vereinbart und es kommt parallel zu deflationären Entwicklungen, was eine Senkung des Preisniveaus in Höhe von -2 Prozent mit sich bringt. So könnte sich Mathias nicht nur über die Rendite von 5 Prozent p.a. freuen, sondern auch darüber, dass sein Geld zwei Prozent mehr Wert hat. Da aufgrund der „fiat-Money“-Produktion der Zentralbanken und der wachsenden Geldmenge M3 ein Rückgang des Preisniveaus, wie beispielsweise im Jahre 1930, heute nicht mehr zu befürchten ist, lässt sich darauf allerdings nicht spekulieren.

### 2.4.3 Spareinlagen

#### Definition:

Spareinlagen sind Einlagen auf Sparkonten und gehören zu den Kündigungsgeldern. Sie verfügen jedoch über eine Kündigungsfrist von 3 Monaten und stehen bis zur Kündigung den Banken unbefristet zur Verfügung.<sup>26</sup>

Das Sparbuch soll hier den letzten Teil der Einlagen demonstrieren. Wie in der Einleitung schon erwähnt, ist das Sparbuch die wohl am meisten verbreitete Form der Geldanlage und gerade bei der älteren Generation sehr beliebt. So haben sich auch Annemarie und Bernd für diese Geldanlage entschieden. Es dient der Vorsorge von Mathias. Das Sparbuch soll ihm jederzeit für Investitionen zur Verfügung stehen. Betrachtet man das Sparbuch allerdings genauer, fällt die magere Verzinsung von 0,50 – 2,00 Prozent p.a. ins Auge. Bei einer derzeitigen Preisentwicklung von etwa +2 Prozent p.a. macht ein Sparbuch also wenig

---

<sup>26</sup> Vgl. Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 26 ff.

Sinn. Die Rendite wird von der Inflation völlig aufgefressen, so dass das Sparbuch eher kostet als spart.<sup>27</sup>

Da wie bereits oben erwähnt, die Verzinsung entsprechender Einlagen an den Marktzins gekoppelt ist, lohnt sich gerade in Zeiten steigender Zinsen eine Einlage bei Banken. Wenn also im Zuge der Hochkonjunktur die Zinsen steigen um eine Inflation zu vermeiden, ist diese Form der Anlage zu empfehlen. So sind beispielsweise vor dem Wendepunkt der Hochkonjunktur abgeschlossene Sparbriefe ein guter Schachzug, da der vereinbarte Zinssatz der Briefe in Abhängigkeit zum Marktzinsniveau noch hoch ist. Tagesgeldkonten oder Termineinlagen mit kürzeren Laufzeiten erzielen im Vergleich zu Sparbriefen mit längeren Laufzeiten schlechtere Ergebnisse, da der Zins dieser Einlagen häufiger angepasst wird.

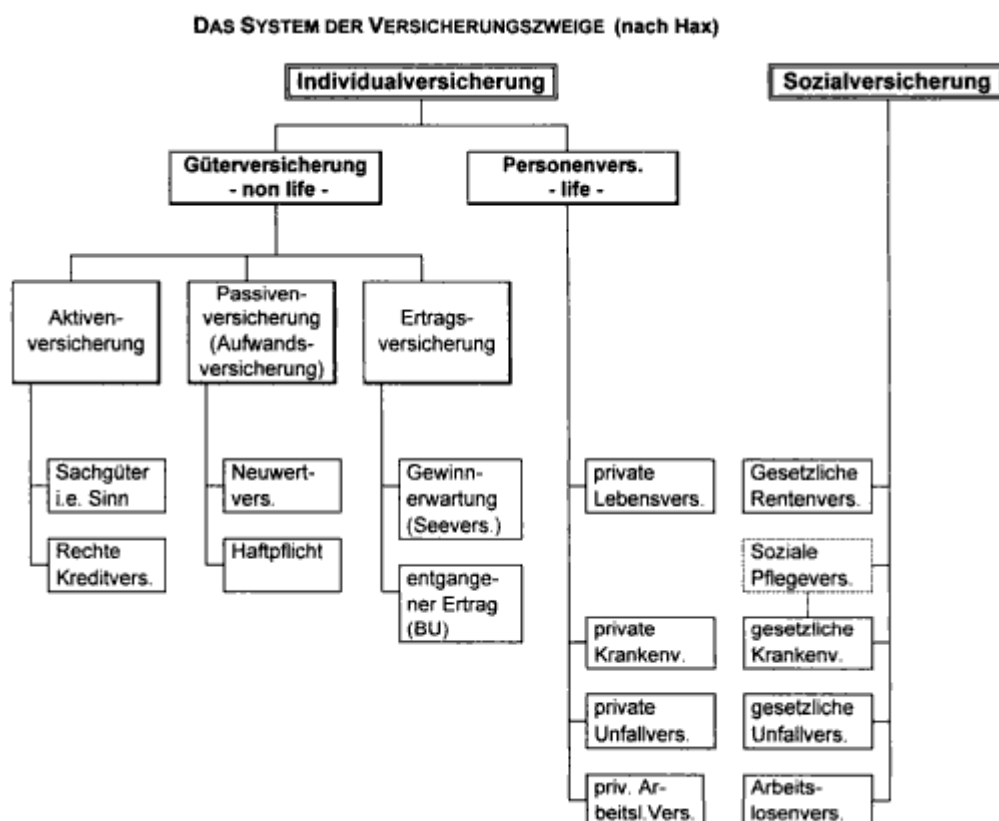
Sollten Einlagen bei ausländischen Banken in einer Fremdwährung angelegt werden, ist hier außerdem der Wechselkurs zu beachten. Eine Aufwertung des Euro führt so zu einer Abwertung der Fremdwährung, die dann evtl. erzielte Renditevorsprünge zunichtemachen können.

#### **2.4.4 Kapitalrisikoversicherung**

Die Produktpalette der Kapitalrisikoversicherungen ist enorm breit, zum einen dienen diese der Absicherung der materiellen Güter und zum anderen der immateriellen Güter wie die Arbeitskraft, das Leben oder auch die Gesundheit. Auf sämtliche Aspekte kann in dieser Arbeit nicht eingegangen werden, daher wird zuerst ein Überblick über die einzelnen Kapitalrisikoversicherungsmöglichkeiten geben und im Einzelnen wird anschließend die Lebensversicherung betrachtet.

---

<sup>27</sup> Vgl. O.V. Sparbuch, URL: [www.optimal-banking.de/info/sparbuch.php](http://www.optimal-banking.de/info/sparbuch.php), Optimal Banking Media UG, Bad Grönenbach, Verfügbar am 26.02.2010



**Abbildung 8: Das System der Versicherungszweige** - Volker Kurzendörfer: Einführung in die Lebensversicherung – 1. Auflage - Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft e.V., 2000, Kapitel 1 S.1

Die Güterversicherungen zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie ausschließlich den Schadensfall absichern und dass es keine finanzielle Rückerstattung der gezahlten Beiträge gibt, falls kein Schadensfall eintritt. Sie sollen der Absicherung der eigenen Besitztümer dienen oder vor Zahlungsverpflichtungen gegenüber Dritten schützen, falls diese vom Versicherungsnehmer geschädigt werden. Die bekanntesten Formen der non-life-Versicherungen gehören zum Beispiel die KFZ-, Betriebs- und Privathaftpflicht oder Hausrat- und Wohngebäudeversicherung.

Die Personenversicherung zielt auf den Schutz des eigenen Lebensunterhaltes bzw. dem der Angehörigen ab. Außer bei einer reinen Risikolebensversicherung und der Unfallversicherung bekommt der Versicherungsnehmer die Beiträge bzw. eine Ablaufsumme zurückerstattet bei nicht Eintritt des versicherten Falles oder bei Kündigung vor Versicherungsablauf. Zu den Life-Versicherungen gehören unter anderem die Berufsunfähigkeits-, Lebens- oder Krankenversicherung.

## Lebensversicherung

Betrachtet wird im folgenden Abschnitt die gemischte Erlebens- und Todesfallversicherung. Die Versicherungssumme wird hierbei fällig beim Todesfall der Versichertenperson oder zum Ablauf der Versicherungsdauer. Häufig verfügen die Todes- und Erlebensfallsummen über unterschiedliche Höhe und können durch eine dynamische Beitragsanpassung im Laufe der Versicherungsdauer erhöht werden. Aufgrund der Flexibilität und der Transparenz der Versicherungsverträge ist dies die häufigste Form der Tarifforn.<sup>28</sup>

Wie Eingangs schon erwähnt, sind die Lebenshaltungskosten der letzten Jahre kontinuierlich gestiegen. Am oben statuierten Beispiel von einem Liter Milch, ergibt sich eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten von 18 Prozent. Auch wenn die Milch allein nicht sonderlich repräsentativ für die Preisentwicklung der vergangenen Jahre zu sein scheint, bilden sich hier dennoch allgemeine Tendenzen ab, die gerade bei einem Grundnahrungsmittel wie Milch, einen Großteil der Bevölkerung treffen. Geht man darüber hinaus aber nicht nur fünf, sondern 25 Jahre zurück, sind die Preise nicht lediglich um 18 Prozent, sondern um das Fünffache gestiegen, also um 500 Prozent. Auch wenn bei der Preisentwicklung die Einführung der gemeinsamen Währung eine tragende Rolle zukommen mag, geht es hier nicht um die absoluten Zahlen allein, sondern vielmehr um inflationäre Prozesse, die auch zu Zeiten der Deutschen Mark zu beobachten waren. Gerade bei der Betrachtung der letzten 25 Jahre, fällt unter Berücksichtigung des hier zugrunde gelegten Modelhaushaltes die Lebensversicherung von Mathias und seiner Ehefrau Luisa auf. Sie haben sich für eine kapitalbildende Versicherung entschieden, um sich gegenseitig abzusichern. Hinsichtlich einer Lebensversicherung lässt sich zwischen einer statischen und dynamischen Vertragsgestaltung unterscheiden. Um die Inflation auszugleichen, wird oft eine dynamische Vertragsgestaltung empfohlen. Dabei steigen die Beiträge zur Lebensversicherung stetig um einen festen Prozentsatz oder entsprechend der Beitragsbemessungsgrundlagen zur Sozialversicherung. Gleichzeitig erhöht sich die Versicherungssumme, die im Todesfall gezahlt wird. Die Rendite wird durch die Dynamik allerdings erheblich geschmälert. Jede Beitragserhöhung gilt nämlich als Neuabschluss, bei dem wieder Provision und Abschlusskosten fällig werden. Der Sparanteil wird also immer weniger. Bei einer statischen Kapitallebensversicherung hingegen bleiben die Beiträge konstant. Preissteigerungen werden also nicht berücksichtigt. Hätte das junge Ehepaar beispielsweise vor 25 Jahren eine statische veranlagte Lebensversicherung, mit einem monatlichen Beitrag von umgerechnet

---

<sup>28</sup> Vgl. Volker Kurzendörfer: Einführung in die Lebensversicherung – 1. Auflage - Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft e.V., 2000, Kapitel 1 S. 10

200 Euro abgeschlossen, könnten sie heute ein Ablaufkapital von 150.000 Euro erwarten. Das Geld hätte sich also um das 2,5fache vermehrt. Die Preise stiegen aber im Betrachtungszeitraum, wie oben bereits erwähnt, um das Fünffache. Es lässt sich also ein enormer Kaufkraftverlust feststellen, der gerade bei langen Laufzeiten und Investitionen in Geldwerte enorm zum tragen kommt. Letztlich lässt sich der Horizont einer Kapitallebensversicherung ohnehin nicht vorwegnehmen, was die Entscheidung für oder gegen die Dynamik sehr schwierig macht.<sup>29</sup>

Konjunkturelle Auswirkungen sind bei einer dynamischen Lebensversicherung bereits enthalten, da sich der dabei berücksichtigte Inflationsausgleich und das Auf und Ab der Konjunktur gegenseitig bedingen.

Mathias und Luisa haben mit diesen Kapitalanlagen ihren Ehepartner und ihr Kind im Falle eines frühzeitigen Ablebens finanziell abgesichert und sich gleichzeitig für eine sichere Form der Altersvorsorge entschieden, allerdings auf Kosten einer angemessenen Rendite. Über einen solch langen Zeitraum hätte sich mit einer anderen Variante der Kapitalanlage mehr Vermögen anhäufen lassen, jedoch hätten sie nicht ihre Familie im selben Ausmaß für den Notfall absichern können.

#### **2.4.5 Rentenversicherung**

##### Definition:

Man unterscheidet zwischen der sofortbeginnenden Rentenversicherung (Sofortrente, grundsätzlich gegen Einmalbeitrag) und der aufgeschobenen Rentenversicherung (gegen Einmalbeitrag oder laufenden Beitrag), bei der die Leibrente erst nach einer vereinbarten Zeit, der Aufschubzeit, beginnt. Die Beitragszahlungen erfolgen grundsätzlich nur während der Aufschubzeit. Im Gegensatz zur gesetzlichen Rente, wo die Beiträge der Versicherten im nächsten Monat wieder an die Rentner fließen, werden die Beiträge zur privaten Rentenversicherung individuell persönlich angesammelt. Später erhält man dann zuzüglich einer garantierten Verzinsung lebenslang ein Zusatzeinkommen. Daher gibt es bei der privaten Rentenversicherung kein Zukunftsrisiko wie bei der gesetzlichen Rente. Verträge

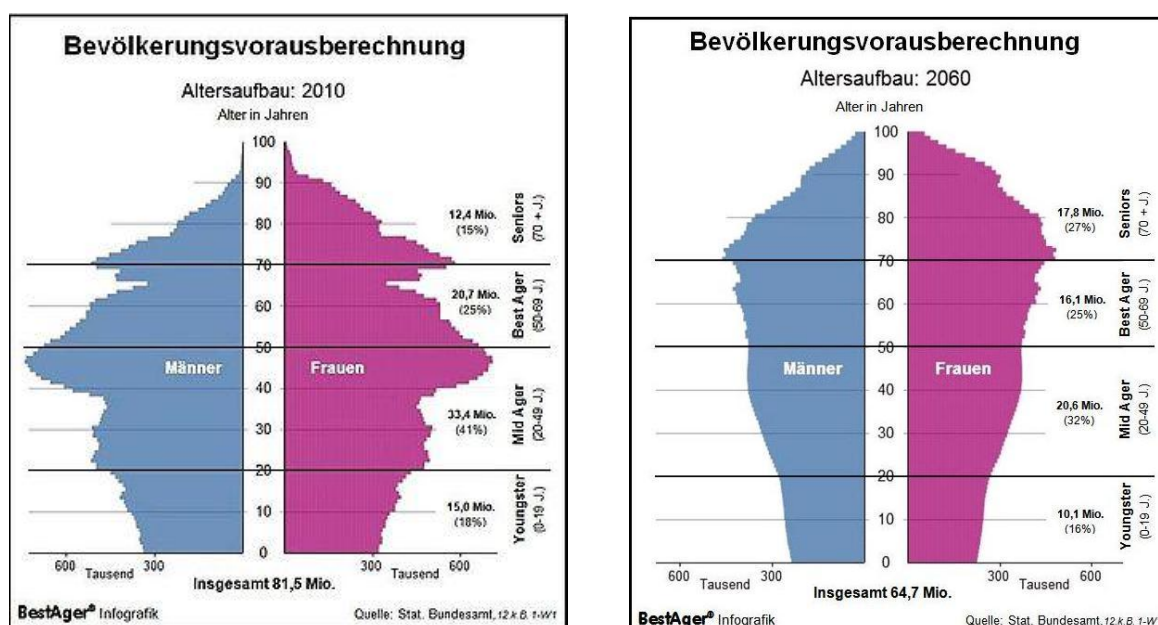
---

<sup>29</sup> Vgl. Volker Kurzendörfer: Einführung in die Lebensversicherung – 1. Auflage - Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft e.V., 2000, Kapitel 1 S. 1

zur privaten Rentenversicherung haben einen Gestaltungsspielraum wie die Art der Rentenzahlung, der Absicherung der Angehörigen oder der Abruf- und Aufschuboptionen.<sup>30</sup>

Diese Form der Kapitalanlage wird Aufgrund der schlechten demographischen Entwicklungsvorhersagen (siehe nachfolgende Grafik) immer wichtiger für den

Einzelnen da eine genügende Absicherung für das Alter nicht mehr über die gesetzliche Rentenversicherung zugesagt werden kann.



**Abbildung 9: Demographische Entwicklung in Deutschland** - URL: [www.wikipedia.org/wiki/Best\\_Ager](http://www.wikipedia.org/wiki/Best_Ager), Autor: Statistisches Bundesamt, Verfügbar am 10.07.2010

Im folgendem Abschnitt soll die aufgeschobenen Rentenversicherung betrachte werden.

Die Rentenversicherung unterscheidet sich von der Lebensversicherung auf den Todesfall insbesondere durch das sie der eigenen Vorsorge dient anstatt der Absicherung der Nachkommen, auch wenn das gebildete Kapital im Falle eines vorzeitigen Ablebens den Erben zu Gute kommt beziehungsweise eine Weiterzahlung der Rente an die Hinterbliebenen (Verwandte ersten Grades, also Kinder oder Ehepartner) gewährleistet wird, falls die mindestens vertraglich zugesicherte Zahldauer der Leibrente, nicht erreicht wurde .

<sup>30</sup> Vgl. URL: [www.geldanlagehilfen.de](http://www.geldanlagehilfen.de), Autor: Stefan Schwab, Verfügbar am 13.06.2010

Ein Vorteil der privaten Altersvorsorge ist das dieses Versicherungssystem so aufgebaut ist das der Kapitalanleger bei einer besonders langen Lebensdauer seine Rendite enorm steigert. Bei einer herkömmlichen Kapitalanlage ist das Kapital irgendwann verbraucht wenn man sich eine monatlich Rente entnimmt und diese die jährlichen Zinsausschüttungen übersteigt. Bei der Rentenversicherung werden die zusätzlichen Leistungen für besonders lange lebende Leibrentner aus den eingesparten Renten vorzeitig Sterbender finanziert, deren nicht für Rentenzahlungen benötigten Beitragsteile werden also an die Überlebenden vererbt. Daher brauchen Leibrentner nicht ihre ganzen Rentenzahlungen selbst zu finanzieren. Bei langem Leben erhalten die Leibrentner damit wesentlich mehr zurück, als sie jemals eingezahlt haben. Hingegen erhalten diejenigen, die zu früh sterben, deutlich weniger als eingezahlt. Zweck der Rentenversicherung ist es nicht, Hinterbliebenen etwas zukommen zu lassen, sondern den Lebensunterhalt des Leibrentners während dessen restlichen Lebens so hoch wie möglich zu sichern.

Des Weiteren sind die meisten Rentenversicherungsprodukte inzwischen so gestaltet das der Anleger in der Versicherung ein Investmentdepot hat und zur Steigerung der Rendite nicht nur seine Zahlungen in Investmentfonds seiner Wahl anlegen kann, sondern diese auch noch während der Laufzeit, zur Renditemaximierung wechseln und so den aktuellen Marktentwicklungen anpassen kann.

Bei der privaten Rentenversicherungen kann der Anleger aber auch als Option sein Kapitalwahlrecht nutzen. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen kann vereinbart werden, dass bei Ende der Aufschubzeit anstatt der Leibrente auch eine einmalige Kapitalzahlung in der kalkulatorischen Höhe des Wertes der Leibrente gezahlt wird. (kann eine sinnvolle Entscheidung sein wenn der Anleger genau weiß das er nur noch eine sehr begrenzte Lebenserwartung hat).

Zusammenfassend ist fest zu stellen das die private Rentenversicherung nicht nur ein Altersvorsorgeprodukt für den Anleger ist, sondern auch einen gewissen Teil an Absicherung für seine Familienangehörigen bietet und Aufgrund der modernen Produktstruktur auch als interessante strategische Kapitalanlage in Investmentfonds darstellt.



#### 2.4.6 Bausparvertrag

##### Definition:

Bausparverträge sind Einlagen von Bausparern die bei Kreditinstituten geführt werden, deren Geschäftsbetrieb darauf ausgerichtet ist diese Einlagen entgegenzunehmen und aus den gesammelten Beiträgen der Sparer Darlehen für wohnwirtschaftliche Zwecke zu gewähren.<sup>31</sup>

Mathias und Luisa hegen nach der Geburt von Amelie den Wunsch nach einem eigenen Zuhause. Vor diesem Hintergrund haben sie sich zur Sicherung ihres Vorhabens für einen Bausparvertrag entschieden, dessen Summe mit 200.000 Euro angesetzt wurde. Sie zielen hierbei nicht in erster Linie darauf ab, mit einer Kapitalanlage möglichst hohe Renditen zu erzielen. Vielmehr geht es den Beiden darum, ihr zukünftiges Heim verlässlich zu finanzieren. Damit werden die Vorteile eines Bausparers deutlich. So weiß das junge Ehepaar schon heute, welcher Zinssatz sie im Rahmen des Bauspardarlehens erwartet. Der Kreditzins beträgt derzeit zwischen 2,31 und 4,58<sup>32</sup> Prozent p.a. und ist dabei unabhängig von der Zinsentwicklung am Kapitalmarkt. Er liegt damit gut einen Prozent unter den aktuellen Hypothekenzinsen der Banken.

Eine Betrachtung des Bausparers, unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, muss in zwei Anlagephasen unterschieden werden, in Sparphase und Darlehensphase. So bietet die Sparphase derzeit eine Verzinsung von etwa 0,5 bis 2,5 Prozent. Eine direkte Gegenüberstellung zur Inflationsrate ist hier aber nicht wie bei anderen Kapitalanlagen ohne weiteres zu rechtfertigen, da es sich beim eigentlichen Bausparer nicht ausschließlich um einen Sparstrumpf handelt, sondern zu größeren Teilen um eine Baufinanzierung. Natürlich hinkt die geringe Verzinsung während der Sparphase der Inflationsrate hinterher, die geringe Guthabenverzinsung kann allerdings mit dem günstigen Kreditzins des Darlehens verrechnet werden, was bei durchschnittlich einen Prozent höheren Hypothekenzinsen bei Banken, in Verbindung mit der langen Laufzeit die geringe Habenverzinsung verschmerzen lässt. So wird zwar in Zeiten der Inflation das Guthaben entwertet aber man erhält zeitgleich bei steigenden Zinsen auch ein Darlehen zu günstigen Konditionen. Und im Hinblick auf die

---

<sup>31</sup> Dr. Hans Laux: Der Bausparvertrag als Kapitalanlage und Finanzinstrument – 1. Auflage - Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft e.V., 1990, Kapitel 1 Seite 7

<sup>32</sup> URL: [www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/baugeld/vergleich](http://www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/baugeld/vergleich), Vergleich.de Gesellschaft für Verbraucherinformation mbH, Berlin, Verfügbar am 26.07.2010

Kapitalertragssteuer in Höhe von 1602 Euro, bleibt Mathias und Luisa aufgrund der geringen Verzinsung des Bausparers ein größerer Spielraum bei anderen Anlagen.

#### **2.4.7 Festverzinsliche Wertpapiere – Bundesanleihen**

##### Definition:

Bundesanleihen sind Schuldbuchforderungen gegen den Bund, dieser benötigt diese für die Mittelbeschaffung von Investitionen und zur Konsolidierung von Krediten. Die Laufzeit beträgt 10, 12, 15 oder 30 Jahre und es ist immer nur eine Einmalanlage möglich. Der Zinssatz orientiert sich zum Anlagezeitpunkt am derzeitigen Kapitalmarktzinssatz und bleibt über die gesamte Laufzeit unverändert.<sup>33</sup>

Luisa erwirbt in der Familienphase verzinsliche Wertpapiere in Form von Anleihen. Sie hat sich dabei für Bundesanleihen, mit einer Laufzeit von 12 Jahren entschieden, da der Zinssatz für langfristige Wertpapiere in der Regel höher ist als für kurzfristige.

Aufgrund der von Luisa sehr lang gewählten Laufzeit, gibt es zahlreiche Risiken, die bei festverzinslichen Wertpapieren beachtet werden müssen. Zum einen wäre da das Bonitätsrisiko des Emittenten zu nennen. Darunter versteht man die Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners. Ursachen für Bonitätsschwankungen können konjunkturelle Veränderungen oder politische Entwicklungen mit starken wirtschaftlichen Auswirkungen im Heimatland des Emittenten sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Bonitätsrisiko umso höher liegt, je länger die Restlaufzeit der Anleihe ist. Als Maßstab für eine gute Bonität kann eine geringe Rendite genannt werden. Je geringer sie ausfällt, desto höher ist in der Regel die Bonität des Emittenten. Unabhängige Ratingagenturen ermitteln mit qualitativen und quantitativen Beurteilungskriterien die Bonität des Herausgebers. Emittenten mit hohem Rating, bieten regelmäßig niedrigere Renditen als jene, mit niedrigerem Rating. Im Rahmen dieses Länderrisikos hat sich Annemarie mit Bundesanleihen für einen Staat mit ausgezeichneter Bonität, also geringer Rendite entschlossen, versucht diesen Renditeverlust aber durch eine längere Laufzeit auszugleichen.

---

<sup>33</sup> Vgl. Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 25 ff.

Im Bezug auf die Abhängigkeit der Anleihen auf das Marktzinsniveau, besteht eine gewisse Empfindlichkeit bei Erhöhung oder Senkung des Leitzinses. Grund dafür ist der am Anfang der Laufzeit festgesetzte Nominalzins des Wertpapiers, dieser entspricht dem zum Emissionszeitpunkt herrschenden Marktzinsniveau. Im Falle steigender Leitzinsen wird der festgesetzte Nominalzins der Anleihen zunehmend unattraktiver, je höher der Marktzins steigt. Durch die darauffolgenden Verkäufe und einem neuen Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage, sinkt damit der Kurs der Anleihe. Das ist beispielsweise in Zeiten des konjunkturellen Aufschwungs der Fall. Die Europäische Zentralbank erhöht im Zuge einer florierenden Konjunktur den Zinssatz, um damit das Inflationsrisiko einzudämmen. Invers verhält es sich genauso. Fallen im Abschwung die Leitzinsen, um Investitionen der Unternehmen anzukurbeln, ist der Nominalzins der Anleihe sehr interessant, da dieser über dem Marktniveau liegt und eine gute Rendite erwarten lässt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Empfindlichkeit, im Hinblick auf den Leitzins, einerseits von der Höhe des Nominalzinssatzes abhängt und andererseits von der Restlaufzeit des Wertpapiers, denn je näher die Anleihe der Zahlungsfähigkeit kommt, desto unempfindlicher wird sie gegenüber den Zinsschwankungen am Markt, da sich die Zinssensitivität der Anleihe allmählich rückläufig entwickelt. Der Kauf einer Anleihe lohnt sich also während der Hochkonjunktur, wenn der Leitzins sehr hoch ist, weil dann der Nominalzins der Anleihe in etwa dem Marktzins entspricht. Im weiteren Verlauf steigen die Kurse der Anleihen, weil der darauf gezahlte Zins hoch bleibt. Alle Kursänderungsrisiken sind für den Inhaber der Schuldverschreibung allerdings nur dann interessant, wenn er die Anleihe nicht bis zum Laufzeitende hält. Andernfalls erfolgt zum Laufzeitende ohnehin die Einlösung zum Nennwert.<sup>34</sup>

Unter Berücksichtigung inflationärer Prozesse ist gerade bei längeren Laufzeiten darauf zu achten, dass der Zins der Anleihe über der Inflationsrate des Landes liegt, da eine Anlage dann nicht nur Liquiditätsverlust, sondern auch Geldentwertung bedeuten würde. Außerdem sollte bei ausländischen Anleihen wie beispielsweise Eurobonds, das sind internationale Schuldverschreibungen, die auf eine international anerkannte Währung lauten und hauptsächlich außerhalb des Heimatlandes des Emittenten gehandelt werden, auf den aktuellen Devisenkurs geachtet werden. Eine Anlage in ausländische Anleihen wird allerdings von vielen Risiken begleitet, so muss gleichermaßen die Konjunktur des Emittentenlandes, der Devisenkurs und die Inflation des Heimatlandes berücksichtigt werden.

---

<sup>34</sup> Vgl. Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken: Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren, Köln: Bank-Verlag Medien, 2007, S. 84, S. 85f, S. 96 ff.

#### 2.4.8 Aktien

##### Definition:

Aktien sind Anteilsscheine an einer Aktiengesellschaft. Diese Anteilsscheine sind Anteile am Grundkapital einer Aktiengesellschaft. Der Aktieneigner ist mit deren Nennwert oder Stückzahl am Grundkapital der betreffenden Aktiengesellschaft beteiligt.<sup>35</sup>

Luisa hält hinsichtlich ihrer privaten Interessen Aktien deutscher Unternehmen. Sie ist dabei aber nicht wie bei den von ihr ebenfalls gehaltenen Bundesanleihen, Gläubiger der Kapitaleinlage, sondern Teilhaber an der Unternehmung. Die von ihr gehaltenen Aktien sind also Anteils- oder Teilhaberpapiere, die ein Mitgliedschaftsrecht an einer Aktiengesellschaft in einer Aktienurkunde verbriefen. Das verpflichtet sie auf die Leistung einer Einlage auf das Grundkapital der emittierenden Gesellschaft. Der Ausgabebetrag der Aktie ist begrenzt auf den Nennwert -dem tatsächlichen Anteil am Vermögen des Unternehmens- und einem Aufgeld (Agio). Die Aktien bieten Luisa zwei Arten der Ertragsquelle an. Zum einen durch evtl. Kursgewinne und zum anderen durch Dividendenzahlungen des Emittenten. Zu beachten ist hierbei allerdings, dass es sich bei einer Aktie um ein Risikopapier handelt. Es sind also weder Kursgewinne noch Dividendenzahlungen garantiert.<sup>36</sup>

Gerade bei Aktien ist eine aufmerksame Beobachtung der Konjunktur nützlich. So herrscht beispielsweise während der Phase der Hochkonjunktur eine allgemeine Euphorie. Aktionäre sind guter Dinge, da von der positiven Stimmung auch ihre Beteiligungen profitieren. Das auf die vermehrten Investitionen zurückzuführende Kapitalvolumen führt jedoch zu einem größeren Kreditbedarf der Wirtschaft, wodurch anhand steigender Zinsen zeitgleich die Finanzierungskosten der Unternehmen steigen. Sie sehen sich gezwungen die Kosten an die Konsumenten weiterzugeben und verlieren jegliche Scheu, immer höhere Preise zu verlangen. Die Arbeitnehmer reagieren mit der Forderung nach einem entsprechenden Einkommen, um keine Kaufkraftverluste erleiden zu müssen. Das Inflationstempo steigt. Der Wendepunkt der Konjunktur ist gekennzeichnet durch sinkende Unternehmerngewinne, da die Kosten schneller steigen als die Preise. Als ersten sinken die Zahlen der Produktionsinvestitionen, wie etwa Maschinen und Anlagen. Es folgt der Abbau von

---

<sup>35</sup> Vgl. Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 25 ff.

<sup>36</sup> Vgl. Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken: Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren, Köln: Bank-Verlag Medien, 2007, S. 84, S. 85f, S. 96 ff.

Arbeitsplätzen und der Scheitelpunkt der Hochkonjunktur scheint überschritten. Die Kurse der Wertpapiere fallen und spiegeln damit den wirtschaftlichen Verlauf der Unternehmen wider.

Nach jedem Boom folgt der Abschwung und so gehen regelmäßig Arbeitsplätze, betriebliches Know-how und ganze Unternehmen zugrunde. Auch wenn sich keine Interaktion direkt auf den Verfall der Wirtschaft auswirkt, so lassen sich zumindest mittelbar Konjunktursteuerungsversuche im Rahmen zinssenkender Maßnahmen einleiten, was in erster Linie durch den schwindenden Kapitalbedarf der Unternehmen beeinflusst wird. Soweit überhaupt investiert wird, handelt es sich um Rationalisierungsinvestitionen der Produktion, welche sich aber im Laufe des konjunkturellen Abschwungs zunehmend verringern. Aktien sind in dieser Phase der Konjunktur uninteressant, da sich die geringen Gewinne oder sogar Verluste der Unternehmen entsprechend auf die Kurse der Aktien und natürlich auch auf die Dividende auswirken.

Der anschließende Tiefstand der Konjunktur ist von einer vorrausgehenden Talfahrt gekennzeichnet und je stärker diese in Gang kommt, desto größer ist die Untergangsstimmung. Das ermöglicht entschlossfreudigen Anlegern eine optimale Voraussetzung, ihr Geld in Aktien anzulegen. Denn eine Investition zum richtigen Zeitpunkt bietet eine gute Möglichkeit, um am kommenden Aufschwung und den damit einhergehenden Gewinnen der Unternehmen teilzuhaben. Empfehlenswert sind dabei so genannte „bluechips“, da mit diesen Unternehmen und ihrer breiten Produktionspalette kaum Risiken verbunden sind. Meist lassen sich mit ihnen die höchsten Kursgewinne realisieren, da in dieser Phase viele Anleger in „bluechips“ investieren.

Letztlich kehrt der Zyklus zum Aufschwung zurück und die an dem Ergebnis der Unternehmen teilhabenden Aktionäre sind die Gewinner. Die Grund- und Rohstoffpreise sind durch die vergangene Rezession noch niedrig und die Ansprüche auf Lohnerhöhungen halten sich in Grenzen. So wirken sich die genannten Bedingungen günstig auf die finanzielle Situation der Unternehmen aus, was die Gewinne und die Kurse der Aktien steigen lässt. Aktive Investoren gehen von den sogenannten „bluechips“ auf Nebenwerte über („small caps“), denen besonders günstige Entwicklungen vorausgesagt werden.<sup>37</sup>

In Bezug auf Aktien und Wechselkurse, muss man zwischen exportorientierten Unternehmen des gemeinschaftlichen Währungsraumes und Unternehmen, deren Aktien in einer

---

<sup>37</sup> Vgl. Knapp: Wertpapieranlage: Kursgewinne durch richtiges Timing! – 1. Auflage - Bonn: Walhalla Verlag, 1998, S. 34ff

Fremdwährung gehandelt werden, unterscheiden. So leiden viele Unternehmen, die auf den Export ihrer Waren und Dienstleistungen angewiesen sind, unter einer Aufwertung des Euro, denn die Importe ihrer Leistungen werden dadurch verteuert. Die Exporteure müssen somit mit Gewinneinbußen rechnen. Sie stehen vor der Wahl, einerseits aufgrund geringerer Preisen Umsatzrückgänge in Kauf zu nehmen, aber dennoch konkurrenzfähig zu bleiben. Oder hinter dem im Abwertungsland ansässigen Produzenten komplett zurückzuweichen und auf Umsätze vollständig zu verzichten. So stehen der deutsche Aktienindex (DAX) und beispielsweise der Wechselkurs EUR/USD in Korrelation zueinander.

Unternehmen, deren Aktien in einer Fremdwährung gehandelt werden, unterliegen einem Währungsrisiko. Hält man also Aktien solcher Gesellschaften, ist eine Beobachtung des entsprechenden Devisenkurses unabdingbar. Es sind aber nicht ausschließlich Risiken damit verbunden sondern auch Chancen im Falle einer Abwertung des Euro und Aufwertung der Fremdwährung.

Um aktiv mit Aktien handeln zu können, fehlt Luisa allerdings die Zeit. Das erspart ihr zwar ein genaues Beobachten des Marktgeschehens aber dadurch entgehen ihr auch Gewinne. Im Rahmen der Wechselkurse sind zwar auch diese Unternehmen einem gewissen Währungsrisiko unterlegen aber aufgrund einer großen Diversifikation und Produktionspalette kann Annemarie auch in Zeiten schlechterer Bedingungen ruhig schlafen.

#### **2.4.9 Aktienfonds**

##### Definition:

Aktienfonds sind von Investmentgesellschaften gebildete und verwaltete Sondervermögen von Aktien, über die an Geldanleger Anteilscheine, sogenannte Investmentzertifikate, ausgegeben werden. Diese Zertifikate verbriefen dem Anleger ein Miteigentumsrecht an dem Sondervermögen. Im Gegensatz zur Investition in einzelne Aktien wird das Risiko durch die Anlage in verschiedene Aktien gestreut.<sup>38</sup>

Allgemein sind Fonds Vermögen zur gemeinschaftlichen Anlage. Eine Investmentgesellschaft (Kapitalanlagegesellschaft) bündelt die Gelder vieler Anleger, so

---

<sup>38</sup> Vgl. Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 25 ff.

auch einen Teil des Vermögens von Mathias. Für die Kapitalanlagegesellschaften stellt das Vermögen der Investoren Sondervermögen dar. Die Anteile werden in Investmentanteilsscheinen verbriefte.<sup>39</sup> Ab Kauf solcher Anteilsscheine ist man Mitberechtigter am Fondvermögen. Mathias investierte erstmals nach seinem achtzehnten Geburtstag in einen Garantiefond, da sich dies als eine rentable Kapitalanlage erwies, investiert er im Laufe seines Lebens in Aktienfonds. Er hat sich auch deshalb für diese Art der Kapitalanlage entschieden, weil er sich nicht selbst darum kümmern müssen, sondern ein Fondmanager diese Aufgabe übernimmt. In Bezug auf die Einflüsse auf einen Aktienfond herrschen die gleichen Parameter wie bei Aktien als Einzelwerte. Nur wird ein Aktienfond nach dem Prinzip der Risikostreuung auferlegt. Während Einzelwerte von der Situation eines Unternehmens abhängig sind, investiert dieser Fond in mehrere Vermögenswerte, was der Risikostreuung entspricht. Verluste einzelner Unternehmen können so durch Gewinne anderer aufgefangen werden. Entsprechend dem Risikoprofil des Anlegers, kann dabei weiter differenziert und so zum Beispiel auch in Nebenwerte investiert werden. Mathias hat sich für einen Standard-Aktienfond entschieden. Die Kapitalanlagegesellschaft investiert dabei in bluechips, die wegen ihrer anerkannten Qualität als Standardwerte gelten und eine relativ sichere Vermögensmehrung erwarten lassen.

Im weiteren Verlauf wird auf Immobilien und Rohstoffe in Form von Gold eingegangen. Im Hintergrund empirischer Erfahrungen geht man davon aus, dass sowohl der Sachvermögensbestand als auch die laufenden Erträge aus dem Sachvermögensbestand, zumindest bei einer Durchschnittsbetrachtung, eine relativ gute Inflationssicherung besitzen.

#### **2.4.10 Immobilien**

##### Definition:

Immobilien umfassen Grundstücke, Gebäude und Schiffe. Anlagen in Immobilien können direkt oder indirekt erfolgen. Direkte Immobilienanlagen erstrecken sich auf Eigentumswohnungen, Ein-/Mehrfamilienhäuser, gemischte genutzte Gebäude,

---

<sup>39</sup> Vgl. Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken: Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren, Köln: Bank-Verlag Medien, 2007, S. 84, S. 85f, S. 96 ff.

Gewerbebauten und Schiffe. Indirekte Immobilienanlagen sind Beteiligungen an offenen oder geschlossenen Immobilienfonds oder ähnlichen Rechtskonstruktionen.<sup>40</sup>

Mathias hat sich aufgrund seines guten Einkommens für eine Anlage in Immobilien entschieden. Dazu hat er vor einiger Zeit mehrere kleine Wohneinheiten erworben. Betrachtet man die Immobilie bzw. das Eigentum an Grund und Boden, ist sie noch immer die sicherste Form, sich gegen ungewisse Entwicklungen der Preise zu schützen. Die Vorteile von Immobilien-Investments sind vielfältig. Neben Mieteinnahmen gewähren sie auch einen Inflationsschutz und eine natürliche Wertsteigerung. Nichts ist so sicher wie ein Sachwert, denn er ist greifbar und kann, abgesehen von außerordentlichen Einflüssen, nicht von heute auf morgen wertlos werden. So sichern auch viele Aktiengesellschaften ihr Vermögen mit eigenen Immobilien ab. Zwar hat es gerade auf dem Immobilienmarkt in den letzten Jahren zahlreiche Korrekturen gegeben, was unter anderem auf den Bauboom während der Jahre 1992-2000 zurückzuführen ist, der wiederum auf einer Sonder-AfA für Investitionen in die neuen Bundesländer basierte. Jedoch hat diese Entwicklung wenig mit den ökonomischen Grundsätzen dieser Wertanlage zu tun.

Immobilien bieten mehrfache Ertragschancen. Zum einen über die Mietzahlungen laufende Einnahmen, zum anderen durch die langfristige Wertsteigerung einer Immobilie. Durch diese Punkte erhalten Immobilienanleger i. d. R. deutlich höhere Erträge als normale Kapitalmarkt-Investoren.

Mathias ist also Empfänger des Mietertrages, der die gestiegenen Preise in Form von Mieterhöhungen an den Eigentümer weitergibt. Hat er, als Eigentümer der Immobilie, diese mittels Kredite finanziert, kommt ihm die Inflation auch hier zugute. Denn eine nachträgliche Anpassung der Verbindlichkeiten findet nicht statt. So profitiert er von der Entwertung der fremdfinanzierten Verbindlichkeiten. Ein kleines Rechenbeispiel soll dies verdeutlichen: eine Preissteigerungsrate von "nur" 2 Prozent pro Jahr bedeutet eine Minderung des aufgenommenen Fremdkapitals um 10 Prozent in fünf Jahren. Bei einer Finanzierung von 400.000 Euro sind das immerhin 40.000 Euro inflationsbedingte Schuldentilgung binnen fünf Jahren.

Der weiter hier zu erwähnende Vorteil ist der steigende Marktwert der Immobilie. So ist der Mietertrag eine wichtige Grundlage für die Berechnung des Ertragswertes. Mit anderen

---

<sup>40</sup> Vgl. Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 25 ff.



Worten: erhöht sich der Mietertrag, steigt im Zuge dessen auch der Ertragswert der Immobilie.

In dem Maße, wie der Eigentümer von der Inflation profitiert, wird er aber auch im Rahmen deflationärer Prozesse benachteiligt. So wird das ihm gewährte Darlehen immer teurer und das damit finanzierte Eigentum an Grund und Boden verliert zunehmend an Wert.

So profitiert Mathias während der Hochkonjunktur und dem steigenden Preisniveau, wie oben bereits beschrieben, enorm, da aufgrund der hohen Inflationsrate die Immobilienpreise stark gestiegen sind. Eine Veräußerung der Immobilien bietet sich während der Hochkonjunktur an, da er hier von dem gestiegenen Ertragswert hohe Beträge erwarten kann. Zwar scheint ihm wegen der hohen Finanzierungskosten eine Veräußerung aussichtslos, mutige Investoren nehmen allerdings auch diese Hürde, da sie weiterhin mit steigenden Preisen rechnen. In der folgenden Abschwungphase sind die Preise für Verkäufer überraschend stark gefallen. Käufer hingegen warten auf einen weiteren Preisverfall und halten sich mit Investitionen zurück. Am Tiefpunkt ergeben sich für Mathias neue Chancen, in weitere Objekte zu investieren. So bieten zum Beispiel Büro- und Gewerbeeinheiten gute Chancen auf Wertsteigerungen. Aufgrund vieler Konkurse stehen die Gebäude leer, wodurch die Preise sehr niedrig sind und Investitionen sich lohnen.

Hier wird deutlich, dass Immobilien der Wirtschaft sehr stark ausgesetzt sind. Gerade wegen der sehr hohen Summen, die in Immobilien gebunden sind, ist eine aufmerksame Beobachtung der Marktlage erforderlich. Auch wenn sich hier die einen oder anderen Vorteile hinsichtlich der Marktentwicklung beschreiben lassen, so sind Immobilien langfristige Investitionen mit allen zeitlichen Vor- und Nachteilen. So werden die wenigsten Investoren permanent Immobilien an- und verkaufen, zumal allein der Fremdfinanzierung wegen. Außerdem verfügen Immobilien, wie eingangs bereits erwähnt, über mehrere Konjunkturzyklen hinweg mit allen Auf und Ab Bewegungen dennoch über einen konstanten Vermögenszuwachs.

#### **2.4.11 Gold**

Eine andere Möglichkeit sein Geld anzulegen ist der Kauf von Gold. Man kann es als Goldbarren, Goldmünzen, Golduhren oder Goldschmuck kaufen. Weitere Möglichkeiten sind die Anlage in Goldaktien, Goldfonds und Goldzertifikate. Goldaktien sind Beteiligungen an

Minen. Goldfonds investieren hauptsächlich in Aktien von goldfördernden Unternehmen (Minen).<sup>41</sup>

Gold gilt als wertbeständige Geldanlage. Legt man Teile seines Vermögens in Gold als Direktanlage an, verzichtet man allerdings auf eine feste Rendite in Form von Zinsen. Ein allfälliger Ertrag ergibt sich lediglich durch das Ansteigen des Goldpreises. Das Plus dieser Geldanlage liegt also in den Spekulationsgewinnen durch einen steigenden Goldpreis, der über die Jahre beträchtlich schwankt. Vor allem in Kriegs- und Krisenzeiten steigt der Kurs des Goldes. Ist hingegen eine Besserung der globalen Verhältnisse in Sicht, so verliert das Metall an Wert.

So auch haben auch Annemarie und Bernd einen Großteil ihres Vermögens aus dem Verkauf ihres Hauses in Gold investiert. Sie halten dabei aber keine Beteiligungen, sondern entschieden sich für eine Direktanlage und kauften in der eingangs erwähnten Höhe Goldbarren und Münzen.

Wie oben bereits erwähnt, ist der Goldpreis volatil, das heißt er ist abhängig von der Marktsituation, aufgrund dessen es immer wieder zu Kursrückgängen kommt. Da es Annemarie und Bernd, wie im nachfolgenden Teil der Arbeit genauer erläutert wird, jedoch nicht um die Erzielung einer hohen Rendite geht, sondern um eine möglichst sichere Form der Geldanlage, kann Gold unter Beachtung inflationärer Prozesse eine geeignete Alternative darstellen. Ein Kilo Rohstoff, wie etwa Gold oder Platin, ist auch nach 10 oder 20 Jahren noch ein Kilo Gold oder Platin, mit anderen Worten; völlig unberührt vom Preisniveau. Regierungen können zwar Geld drucken und entwerten, um ihre Schulden zu bezahlen, aber sie können keine Rohstoffe erzeugen. Aber auch in Zeiten der Deflation steigen die Kurse der Rohstoffe. Während die Banken die Zinssätze senken um die Investitionen anzukurbeln, die Regierung Geld druckt um die Nachfrage nach Gütern zu erhöhen, steigt bei begrenztem Angebot die Nachfrage und damit auch der Kurs der Rohstoffe.

Jedoch müssen die Beiden im Auge behalten, dass Gold in Dollar gehandelt wird und somit ein Wechselkursrisiko entsteht. Außerdem gibt es eine sehr starke Korrelation von 85 bis 90 Prozent zwischen dem Goldpreis und dem Dollar. Fällt der Dollar also um ein Prozent, dann steigt der Goldpreis etwa um 0,85 bis 0,9 Prozent.

---

<sup>41</sup> Vgl. O.V., URL: [www.numisworld.de/mail\\_update/news.php?id=1&in\\_id=82&level=1](http://www.numisworld.de/mail_update/news.php?id=1&in_id=82&level=1), Verfügbar am 10.02.2010

### **3 Die Verhaltensweisen der Kapitalanleger aus psychologischer Sicht**

Der Soziologe Niklas Luhmann (1927 – 1998) kam zu dem Schluss: „Die Macht des Geldes liegt nicht zuletzt im psychologischen Bereich. Das Geld ist stets so stark wie der Glaube ans Geld.“<sup>42</sup>

#### **3.1 Psychologische Grundlagen**

Um die Verhaltensweisen der Menschen zu verstehen, muss man zuerst die Menschen verstehen und das, was einen Menschen auszeichnet, ihn einzigartig macht und Grundlage für all seine Entscheidungen ist. Mit anderen Worten: seine Persönlichkeit. Aus diesem Grund wird in den folgenden Abschnitten zuerst die Basis für das Verständnis der Entscheidungen gelegt, indem die Begriffe Persönlichkeit, Motivation und Bedürfnis auf Grundlage von Maslow aus psychologischer Sicht erklärt werden. Die Psychologie soll hierbei helfen über die Erklärung des Verhaltens und des Erlebens des Menschen seine Entscheidungen zu verstehen<sup>43</sup>.

#### **3.2 Erleben**

Unter erleben werden die inneren, also das nicht von außen sichtbaren Zustände und Vorgänge im Menschen bezeichnet. Dazu gehören Wahrnehmungen, Gedanken, Vorstellungen, Bedürfnisse und Gefühle. Das Erleben ist für den Menschen eine subjektive Erfahrung und wird als Inhalt seines Bewusstseins bezeichnet.

Diese Aktionen sind nicht für andere Menschen zugänglich außer der Erlebende berichtet darüber. Es ist höchstens möglich über den Gesichtsausdruck oder körperlichen Reaktionen auf die Erlebenszustände der betroffenen Person zu spekulieren, jedoch ist dies oft sehr unzuverlässig.<sup>44</sup>

---

<sup>42</sup> Vgl. Jürgen Conrads: Geldanlagen mit sozialer Verantwortung – 1. Auflage - Wiesbaden: Gabler Verlag, 1994

<sup>43</sup> Vgl. Nolting und Paulus: Psychologie lernen – 8. Auflage - Weinheim: Beltz Verlag, 1999, Kapitel 1 S. 15

<sup>44</sup> Vgl. Heidenreich, Lacher, Braun et. al.: Grundwissen Psychologie – 1. Auflage - Freising: Stark Verlagsgesellschaft, 1998, Kapitel 1 Seite 4

### 3.3 Verhalten

Mit dem Begriff ‚Verhalten‘ werden sämtliche Aktivitäten eines Menschen bezeichnet. Ursprünglich wurde als Verhalten alles erachtet was eine von außen beobachtbare oder messbare Aktivität ist. Dazu gehören Tätigkeiten wie zum Beispiel essen, gehen, sprechen oder auch von außen messbare Aktivitäten wie die Herzfrequenz oder der Blutdruck. Hierbei wird deutlich das die Verhaltensweisen zum einen Teil automatische und reflexartige (zum Beispiel: Herzschlag, atmen) aber ein großer Teil des menschlichen Verhaltens beabsichtigt, zielgerichtet und geplant sind.

Genau dieses geplante, zielgerichtete und beabsichtigte Verhalten unter Berücksichtigung des vorangegangenen Erlebens der Menschen ist für folgende Untersuchung ausschlaggebend.<sup>45</sup>

Aus der Kombination des Erlebten und des darauffolgenden Verhaltens entstehen die Handlungen von Mathias die in dieser Betrachtung dazu führen das er eine sinnvolle Anlagestrategie für sein Geld entwickelt.

Zu beachten sind dabei das die Handlungen:

1. bewusst von Mathias durchgeführt werden und zielgerichtet sind,
2. seine Entscheidungen grundsätzlich frei getroffen werden, da er auch die Wahl hätte anders zu handeln,
3. und das er für seine Handlungen selbst verantwortlich ist und die Konsequenzen seiner Fehlentscheidungen selbst zu tragen hat.<sup>46</sup>

### 3.4 Persönlichkeit

Die Persönlichkeit wird in der Fachliteratur definiert als die Gesamtheit der fest eingprägten und normalerweise nicht zu ändernden Verhaltensmuster, insbesondere Reaktions- und Kommunikationsmuster, einer Person, die von ihr und anderen als typisch angesehen werden.

---

<sup>45</sup> Vgl. Heidenreich, Lacher, Braun et. al.: Grundwissen Psychologie – 1. Auflage - Freising: Stark Verlagsgesellschaft, 1998, Kapitel 1 Seite 3

<sup>46</sup> Vgl. Heidenreich, Lacher, Braun et. al.: Grundwissen Psychologie – 1. Auflage - Freising: Stark Verlagsgesellschaft, 1998, Kapitel 1 Seite 6

Zum Kern der Persönlichkeitsmerkmale gehören Anlagen und Züge wie Intelligenz, Musikalität und so weiter. Des Weiteren sind ausschlaggebende Bestandteile Gefühle, Wissen, Motive, Einstellungen und Werte.

Die Persönlichkeitsbildung wird vor allem durch Familie, Erziehung, Kultur, Schicht, materielle Bedingungen, Lebensstil, Lebenszyklus oder auch der Soziodemographie beeinflusst.<sup>47</sup>

Jeder Kapitalanleger wird durch seine Persönlichkeit gelenkt, in seinen Entscheidungen, Motiven und Zielen, welche er bei seiner Investition verfolgt. So unterschiedlich, wie jedes einzelne Individuum durch die oben genannten Determinanten der Persönlichkeitsentwicklung ist, so unterschiedlich sind auch die Entscheidungsgründe für das Anlegen von Kapital und für die Art und Weise.

### 3.5 Motivation

#### ***Begriffsbestimmung Motive***

- Motive sind wie Emotionen und kognitive Eigenschaften, die aktiviert werden müssen, bevor sie auf die Person wirken und sie beeinflussen können.
- Motive haben emotionale und kognitive Bestandteile. Die Gefühlskomponente löst den Handlungsprozess aus und die Wissenskomponente lässt die Handlung zielgerichtet ablaufen.
- Motive sind in der Regel nicht bewusst, können aber durch Nachdenken und Abfragen bewusst gemacht werden.<sup>48</sup>

Bedürfnisse sind demnach Motivauslöser für einen empfundenen Mangelzustand, welcher noch nicht zielgerichtet ist. Durch die Verarbeitung dieser Empfindung erlangt ein Bedürfnis Motivqualität.

---

<sup>47</sup> Vgl. Volker Trommsdorff: Konsumentenverhalten – 7. Auflage - Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 2007, Kapitel 5 bis 8

<sup>48</sup> Vgl. Volker Trommsdorff: Konsumentenverhalten – 7. Auflage - Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 2007, Kapitel 5 bis 8

### ***Definition Motivation***

Ein Motiv ist ein Grund, etwas zu tun. Motivation lässt sich daher beschreiben als die Einflussfaktoren, die einen Menschen zu einem bestimmten Verhalten bewegen. Motivation setzt sich aus drei Komponenten zusammen:

- Richtung - was jemand erreichen will,
- Aufwand - wie hart jemand an der Erreichung seines Ziels arbeitet,
- Ausdauer - wie lange jemand diese Bemühungen aufrecht erhält.

Motivation kann als zielgerichtetes Verhalten verstanden werden. Jemand ist motiviert, wenn er als Ergebnis bestimmter Handlungen die Erreichung eines bestimmten Ziels erwartet.

### ***Motivationstheorien - Intrinsische und Extrinsische Motivation***

Intrinsische Motivation beruht auf selbst bestimmten Faktoren, die jeder Einzelne für sich als wichtig erachtet. Typische intrinsische Faktoren sind das Streben nach verantwortungsvollen und wichtigen Tätigkeiten, Entscheidungsfreiheiten, persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und interessante Arbeitsinhalte.

Extrinsische Faktoren werden von Dritten mit dem Ziel vorgegeben, jemanden zu einem gewünschten Verhalten zu motivieren. Typische Beispiele sind Gehaltserhöhungen, Belobigungen, Beförderungen aber auch Bestrafungen, wie Gehaltsreduzierung oder disziplinarische Maßnahmen.

In der Regel haben extrinsische Motivationsfaktoren einen stärkeren aber kurzfristigeren Effekt, während intrinsische Faktoren eher eine langfristige Wirkung zeigen.<sup>49</sup>

Da Bedürfnisse die Grundlage unserer Motivation sind, werden diese ausführlich im nächsten Teil an der Maslowschen Bedürfnispyramide betrachtet.

---

<sup>49</sup> Vgl. URL: [www.themanagement.de](http://www.themanagement.de), Autor: Dagmar Recklies, Recklies Management Project GmbH 2001, Verfügbar am 29.03.2010

### 3.6 Werte

Da die Werte eines Individuums nicht nur die Art und Weise der Bedürfnisbefriedigung beeinflussen, sondern auch im Laufe des Lebens durch die Familie und die Weiterentwicklung jedes Einzelnen entstehen und gefestigt werden, sollen diese hier nicht außer Acht gelassen werden.

#### ***Definition***

Ein Wert ist ein konsistentes System von Einstellungen mit normativer Verbindlichkeit. Daher ist ein Wert der Zustand der Bereitschaft, sich Einstellungsobjekten gegenüber konstant positiv oder negativ zu verhalten.<sup>50</sup>

Die Entwicklung der Werte jedes Einzelnen wird im Wesentlichen bestimmt durch die Zugehörigkeit zu einer sozialen Einheit, wie der Kultur, der Familie oder der sozialen Schicht, in der er lebt. In solchen Einheiten findet man recht einheitliche Wertvorstellungen.

Es gibt keine allgemein anerkannte Kategorisierung aller Werte. Verschieden Forscher haben in Zusammenhang mit der Entwicklung von Werteskalen verschiedene Listen erstellt.

Nachfolgend ist eine Auflistung von den häufigsten Werten nach Hildebrandt<sup>51</sup> dargestellt:

- |                        |                           |
|------------------------|---------------------------|
| - Freiheit             | - ein angenehmes Leben    |
| - Ausgeglichenheit     | - ein interessantes Leben |
| - Nationale Sicherheit | - ein erfülltes Leben     |
| - Vergnügen, Genuss    | - Frieden                 |
| - Selbstachtung        | - Zufriedenheit           |
| - gute Freundschaft    | - Liebe                   |
| - ein religiöses Leben | - eine schöne Welt        |
| - Soziale Anerkennung  | - Gleichheit              |
| - Weisheit             | - Sicherung der Familie   |

---

<sup>50</sup> Vgl. Volker Trommsdorff: Konsumentenverhalten – 7. Auflage - Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 2007, Kapitel 5 bis 8

<sup>51</sup> Vgl. Volker Trommsdorff: Konsumentenverhalten – 7. Auflage - Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 2007, Kapitel 5 bis 8

### 3.7 Model von Maslow

#### *Maslowsche Bedürfnispyramide*

Der amerikanische Psychologe Abraham Maslow erforschte gesunde, erfolgreiche und glückliche Menschen. Dabei entdeckte er, dass man die menschlichen Bedürfnisse nach einer bestimmten Rangordnung einteilen kann. Alle Bedürfnisse zusammen kann man sich als Schichten einer Pyramide vorstellen. Sobald eine Stufe erreicht ist, hat der Mensch das Bestreben, die nächst höheren Stufe zu erreichen. Erst wenn die Bedürfnisse einer unteren Stufe gestillt sind, strebt der Mensch nach Bedürfnissen der nächst höheren Stufe. Oder anders ausgedrückt: die nächst höhere Stufe wird erst erklommen, wenn die tiefer gelegene Schicht ihm keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

Dieses Modell ist psychologisches Basiswissen und wird häufig genutzt, um die Motivation von Menschen zu erkunden und zu berücksichtigen. Oft, um etwas besser zu verkaufen, Ideen, Waren und ganz allgemein, um die Motive von Menschen besser zu verstehen, ihre Beweggründe zu vergegenwärtigen und diese grob zu klassifizieren.

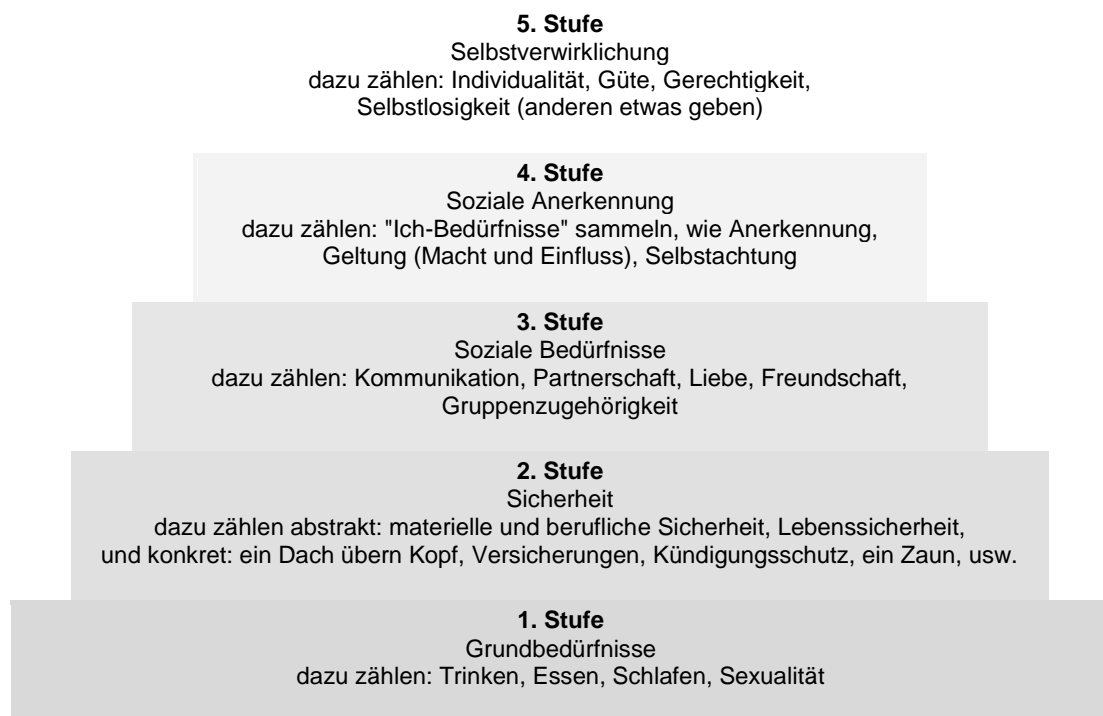


Abbildung 10: Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow



### ***Klärung des Bedürfnisbegriffes***

Ein Bedürfnis kommt zustande durch einen Mangel bestimmter Elemente in der Umwelt. Dieser Mangel wird vom Individuum als Spannung empfunden,

- im *physiologischen* Sinn als Mangelzustand im Organismus (Hunger, Durst) bzw.
- im *psychologischen* Sinn als Mangel an bestimmten Verhaltenskontakten (Erfolgs-erlebnisse, Zuneigung, Liebe, Schutz, Geborgenheit)

Bedürfnisse stehen in einem Wechselspiel von *Unlust und Spannung* bzw. *Lust und Entspannung*. Diese Wechselbeziehung liegt jedem motivierten Verhalten zugrunde. Der typische Verlauf und der Wechsel von Lust und Spannung kann am Beispiel des Hungers dargestellt werden. Der Organismus befindet sich in der Anfangsphase in einem Zustand der Unlust und der zunehmenden Spannung. Mit der Konsumtion eines Nahrungsmittels nähert sich die Spannung wieder dem Null-Niveau, d. h., der Organismus befindet sich nach der Nahrungsaufnahme in einem entspannten Zustand, bis erneut ein Bedürfnis (Hunger, Durst) aktuell wird. Die Spannung zeigt jeweils an, dass ein Bedürfnis noch nicht befriedigt ist.

Die Motivationstheorie konzentriert sich auf grundlegende und häufig unbewusste Ziele des Verhaltens, nicht nur auf die Mittel zur Erreichung dieser Ziele. Motivationen bleiben über Zeit, Person und Kultur konstant. Nur das Verhalten, welches eingesetzt wird, um diese Ziele zu erreichen, variiert.

Die Bedürfnisse (Motivatoren) stehen untereinander in enger Beziehung: das Auftreten eines Bedürfnisses hängt zunächst von der vorherigen Befriedigung eines anderen, vorherrschende Bedürfnisses ab und immer wenn ein Bedürfnis befriedigt ist, tritt das nächst höhere an seine Stelle. Es gibt also keine isolierten Bedürfnisse, sondern eine Hierarchie von Bedürfnissen.<sup>52</sup>

### **Existenzbedürfnisse - Defizitbedürfnisse**

#### ***Physiologische Bedürfnisse***

Physiologische Bedürfnisse sind z.B. Durst, Hunger, Sexualität, Schlaf, Bedürfnis nach Bewegung/Anregung/Erregung/Ruhe, Schutz. Das Überleben hat für den Menschen

---

<sup>52</sup> Vgl. Maslow, zitiert nach Kreuter – Szabo 1988, URL: [psypost.psych.nat.tu-bs.de](http://psypost.psych.nat.tu-bs.de), Verfügbar am 27.02.2010

zunächst einmal absolute Priorität. Er benötigt Essen, Trinken, eine Schlafgelegenheit und die Möglichkeit, sich fortzupflanzen. Wenn die physischen Bedürfnisse konstant befriedigt werden, verlieren sie an Bedeutung.<sup>53</sup>

### ***Sicherheitsbedürfnisse***

Sicherheitsbedürfnisse sind Bedürfnisse nach Stabilität, Zuverlässigkeit, Regeln, Ordnung, Gesetze und Grenzen, Freiheit von Angst/Bedrohung/Chaos, Schutz der Existenz und Gesundheit. Wenn die Sicherheitsbedürfnisse nicht befriedigt sind, bestimmen diese weitgehend unser Verhalten. Menschen wünschen sich eine vorhersagbare Welt und streben danach, ihre Existenz abzusichern.<sup>54</sup>

### ***Soziale Bedürfnisse***

Wenn die Existenz abgesichert ist, geht der Mensch daran, seine sozialen Bedürfnisse nach Zuneigung, Abneigung gegen Einsamkeit/Ablehnung/Fehlen von Freunden, Kommunikation, Kontakt, Akzeptanz der eigenen Person, Liebe, Geborgenheit, Zugehörigkeit zu befriedigen. Das heißt, er betont seine Zugehörigkeit zur Gesellschaft, er integriert sich in sie.<sup>55</sup>

### ***Bedürfnis nach Achtung***

Hier geht es um die Bedürfnisse des äußeren „Ich“ (Stärke, Erfolg, Tüchtigkeit, Macht, Wissen, Anerkennung, Prestige, Status, Aufmerksamkeit, Bedeutung, Respekt, Selbstbestätigung), also darum, sich selbst als bedeutsam zu fühlen und in seinem Selbstgefühl von anderen bestätigt zu werden.<sup>56</sup>

Maslow betrachtet all diese Bedürfnisse als lebenswichtig. Auch Liebe und Wertschätzung sind für den Erhalt der Gesundheit unerlässlich. Ihm zufolge sind all diese Bedürfnisse genetisch in uns angelegt, ebenso, wie die Instinkte. So bezeichnet er sie auch als instinktähnliche Bedürfnisse.

---

<sup>53</sup> Vgl. [arbeitsblaetter.stangl-taller.at](http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at), Autor: Dr. Werner Stangl, Institut für Pädagogik und Psychologie Johannes Kepler Universität Linz, Linz-Auhof Österreich, Download 30.06.2010

<sup>54</sup> Vgl. [arbeitsblaetter.stangl-taller.at](http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at), Autor: Dr. Werner Stangl, Institut für Pädagogik und Psychologie Johannes Kepler Universität Linz, Linz-Auhof Österreich, Download 30.06.2010

<sup>55</sup> Eben da

<sup>56</sup> Eben da

Betrachtet man nun die gesamte Entwicklung, durchlaufen Individuen diese Art von Level ähnlich wie Entwicklungsstufen. Als Neugeborenes liegt der Schwerpunkt vollständig im physiologischen Bereich. Dann stellt man fest, dass man sich sicher fühlen möchte. Anschließend entsteht das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Zuneigung. Etwas später wiederum wird nach Selbstwertgefühl gesucht. All das spielt sich bereits innerhalb der ersten Lebensjahre ab.

Unter Stress oder in lebensbedrohlichen Situationen ist es möglich, auf einen niedrigeren Level zu "regredieren". Fällt eine großartige Karriere in sich zusammen, mag es sein, dass sich die Person nach Aufmerksamkeit umschaute. Durch familiäre Trennungen wird die Liebe wieder in den Vordergrund gerückt.

Auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene gilt dies in ähnlicher Weise: wird eine Gesellschaft instabil, schreien die Menschen nach einem starken Anführer. Fallen die ersten Bomben, wird Schutz gesucht. Sind alle Lebensmittelgeschäfte leergefegt, werden die Bedürfnisse der Menschen noch fundamentaler.<sup>57</sup>

### ***Wachstumsbedürfnis - Selbstverwirklichung***

Schließlich gibt es eine verschwindend geringe Anzahl von Menschen (nach Maslow circa 1 Prozent der gesamten Bevölkerung), welche nach Befriedigung der höchsten Bedürfniskategorie, nach der Verwirklichung des inneren (wahren) Ich streben. Dazu gehört die volle Ausschöpfung und Entfaltung des im Menschen angelegten Potentials und das Ausleben der Einzigartigkeit. Damit spricht Maslow das Streben nach der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit an.<sup>58</sup>

Merkmale, die Maslow bei selbstverwirklichenden Menschen feststellte:<sup>59</sup>

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| - Realistische Orientierung                | - Selbstakzeptanz     |
| - Spontaneität, Einfachheit, Natürlichkeit | - Problemorientierung |

---

<sup>57</sup> Vgl. O.V: Persönlichkeitstheorien - Abraham Maslow, URL: [www.social-psychology.de](http://www.social-psychology.de), Autor: C. George Boeree, Verfügbar am 27.02.2010

<sup>58</sup> Vgl. URL: [www.arbeitsblaetter.stangl-taller.at](http://www.arbeitsblaetter.stangl-taller.at), Autor: Dr. Werner Stangl, Institut für Pädagogik und Psychologie Johannes Kepler Universität Linz, Linz-Auhof Österreich, Verfügbar am 30.06.2010

<sup>59</sup> Vgl. Maslow „Motivation und Persönlichkeit“ Olten: Walter Verlag, 1978, S.221

- Wunsch nach Privatsphäre
- Selbständigkeit, Unabhängigkeit
- Erlebnisfrische
- Erlebnishöhepunkte/Grenzerfahrung
- Gemeinschaftsgefühl
- ethische Grundeinstellung
- Demokratische Grundeinstellung
- Kreativität und Originalität
- Sinn für Humor
- Transzendenz
- Harmonische Beziehung zu wenigen Menschen

Nach Maslow besitzen alle Menschen ein Streben nach Selbstverwirklichung, d.h. danach, alle ihre Fähigkeiten zu gebrauchen und alle Kapazitäten zu erfüllen. Sich selbst verwirklichende Personen zeigen eine qualitativ andere Wachstumsmotivation als sich nicht-selbstverwirklichende Personen, die durch Defizite motiviert sind. Sie streben nicht nach etwas, sondern sie entwickeln sich.

Unter den von Maslow genannten Eigenschaften selbstverwirklichender Personen, lassen sich einige Aspekte den kognitiven Charakteristika einer reifen Person zuordnen. So ist eine solche Person in der Lage, Menschen und Situationen richtig und realistisch zu beurteilen. Dies wird von Maslow unter dem Begriff „Wahrnehmung der Realität“ beschrieben. Die Person besitzt eine sehr wache und offene Wahrnehmung für die Umwelt und schätzt beispielsweise Eindrücke der Natur immer wieder aufs Neue (frische Wahrnehmung). Weiterhin löst sie in ihrem Denken Dichotomien auf, d.h. sie beurteilt die Welt nicht in „gut“ und „schlecht“, sondern erkennt an, dass beides zur gleichen Zeit existieren kann (Auflösung von Dichotomien). Ein weiterer, von Maslow genannter, kognitiver Aspekt einer sich selbstverwirklichenden Person ist, dass die Person weiß, dass ihr Wissen relativ begrenzt ist, im Vergleich zu dem, was möglich wäre und was andere Personen wissen (Imperfektionen). Die Person ist offen für Erfahrungen, sie sucht neue Erlebnisse, um ihr Wissen zu erweitern (Wahrnehmung der Realität). Die selbstverwirklichte Person akzeptiert sich selbst, dazu gehören körperliche Prozesse und Bedürfnisse, eigene Eigenschaften, auch Mängel werden als Teil der menschlichen Natur angenommen und es entsteht keine Scham (Selbstakzeptanz). Dies ist aber keine unkritische Selbstzufriedenheit. Selbstverwirklichte erkennen Punkte, an denen sie sich verbessern können und streben dies auch an. Eine solche Person kann ihre Emotionen gut regulieren, sie kann sie angemessen ausdrücken und bleibt auch in schwierigen Situationen eher ruhig (Einsamkeit und Spontaneität).

Dem motivationalen Bereich lässt sich zuordnen, dass eine selbstverwirklichte Person nach Maslow, individuelle Werte besitzt, d.h., sie hat ein detailliertes, selbst ausformuliertes Wertesystem - in Maslows Untersuchung war keine der Personen unsicher über ihre Werte (Ethik und Werte). Diese Werte sind nicht konventionell. Demnach ist eine reife Person auch in ihrer Entwicklung unabhängig von Lob oder Kritik anderer, ihre Wertmaßstäbe für ein gutes Leben sind selbst gesetzt (Autonomie). Außerdem fühlt sie sich einer bestimmten Aufgabe verpflichtet, d.h. sie ist aufgabenorientiert und nicht nur auf ihre eigene Person bezogen. Sie ist fähig, sich voll auf diese Aufgabe zu konzentrieren (Problemzentrierung), und beschäftigt sich damit einerseits, um einen Zweck, ein Ziel zu erfüllen, andererseits um der Tätigkeit selbst willen (Zweck und Mittel). Ein weiterer Punkt ist die von Maslow bei selbstverwirklichten Personen postulierte Wachstums motivation, das Bestreben, die eigenen Anlagen zu entfalten und sich selbst zu transzendieren (Selbsttranszendenz).<sup>60</sup>

### **3.8 Status und Prestige**

Da Status und Prestige eine Rolle in den nachfolgenden Ausführungen spielen, sollen diese kurz erläutert werden:

#### ***Prestige***

Die zwei Grundarten des Prestiges sind das erworbene und das persönliche Prestige. Als erworbenes Prestige bezeichnet man das durch Namen, Reichtum und Ansehen entstandene Prestige. Es kann vom persönlichen Prestige unabhängig sein. Das persönliche Prestige ist dagegen etwas Individuelles und kann mit Ansehen, Ruhm und Reichtum zusammen bestehen oder durch sie verstärkt werden aber auch sehr wohl unabhängig davon vorhanden sein.<sup>61</sup>

Das in dieser Arbeit wichtige Prestige ist das erworbene oder künstliche Prestige, welches zugleich am weitesten verbreitet ist. Es kommt den Menschen nur zu, da sie eine gewisse Stellung einnehmen, ein gewisses Vermögen oder einen Titel besitzen, ohne seinen persönlichen Wert zu beachten.

---

<sup>60</sup> Vgl. O.V: Maslow, zitiert nach Kreuter – Szabo 1988, URL: [psypost.psych.nat.tu-bs.de](http://psypost.psych.nat.tu-bs.de), Verfügbar am 27.02.2010

<sup>61</sup> Vgl. Psychologie der Massen, URL: [www.textlog.de/le-bon-psychologie.html](http://www.textlog.de/le-bon-psychologie.html), Autor: Gustave Le Bon 1895, Übersetzung: R. Eisler 1911, Verfügbar am 27.02.2010

Das persönliche Prestige ist von ganz anderer Beschaffenheit als das künstliche oder erworbene. Es ist unabhängig von allen Titeln, allem Ansehen. Die wenigen Menschen, die es besitzen, üben einen wahrhaft magnetischen Zauber auf ihre Umgebung aus, auch auf sozial Gleichgestellte und man gehorcht ihnen, wie die wilde Bestie dem Bändiger gehorcht, den sie so leicht verschlingen könnte.<sup>62</sup>

## **Status**

### **Definition Status**

Bezeichnung für die Position einer Person innerhalb einer Gruppe bzw. Gesellschaft. Mit dem Status sind häufig Ansehen und Rechte verbunden. Er ist weiterhin durch bestimmte Symbole gekennzeichnet, zum Beispiel durch Titel (z.B. Dr. med.), die als sichtbarer Hinweis die jeweilige Position der Person erkennen lassen.

Der Status ist entweder zugeschrieben (z.B. von Geburt an einen Adelstitel besitzen), übertragen (z.B. durch Heirat) oder erworben (z.B. durch besondere Arbeitsleistungen).

Als sozioökonomischen Status bezeichnet man den sozialen Status, welcher z.B. durch Bildungsgrad (Hochschulstudium) oder wirtschaftliche Verhältnisse (Einkommen) definiert ist. Je mehr Vermögen oder Statussymbole ein Mensch besitzt, umso mehr Achtung und Anerkennung wird ihm entgegengebracht und umso höher ist sein gesellschaftlicher Status. Der gesellschaftliche Aufstieg ist häufig ein Antrieb zum Kapitalaufbau.<sup>63</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. Psychologie der Massen, URL: [www.textlog.de/le-bon-psychologie.html](http://www.textlog.de/le-bon-psychologie.html), Autor: Gustave Le Bon 1895, Übersetzung: R. Eisler 1911, Verfügbar am 27.02.2010

<sup>63</sup> Vgl. O.V. Soziologie, URL: [www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie](http://www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie), Verfügbar am 4.06.2010

## **4 Das Verhalten der Kapitalanleger aus soziologischer Sicht**

Der Begriff der Psychologie, ihre Aufgaben und Arbeitsweisen ist den meisten Menschen geläufig, allein aufgrund ihrer hohen Popularität. Diesen Status genießt die Soziologie nicht. Aufgrund dessen wird zuerst eine kurze Erklärung hinsichtlich der Soziologie gegeben, um die Grundgedanken der Ausarbeitung über die Modellfamilie verständlich zu machen. Anschließend werden die grundlegenden Begriffe anhand unserer Beispielfamilie erklärt.

### **4.1 Soziologie**

Aus den Geisteswissenschaften entstanden die Sozialwissenschaften; die Soziologie ist der sogenannte Kern der Sozialwissenschaften. Die Soziologie untersucht das soziale Zusammenleben in Gemeinschaften und Gesellschaften. In der vorliegenden Arbeit wird dies anhand des Modellhaushaltes verdeutlicht. Von Interesse sind im Rahmen der Soziologie der Sinn und die Strukturen des „Sozialen Handelns“ sowie die damit verbundenen Werte und Normen. Sie untersucht zum einen die Gesellschaft als Ganzes, zum anderen ihre Teilbereiche, wie soziale Systeme, Institutionen, Gruppen oder Organisationen.<sup>64</sup>

Im Mittelpunkt der allgemeinen Soziologie steht vor allem die Wechselwirkung von Handeln und Struktur. Dies wird folgend am Beispiel der Familie dargelegt.

Eine allgemeingültige Definition der Soziologie, verfasst von Max Weber, 1920, lautet:

„Soziologie soll heißen: eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will. „Handeln“ soll dabei ein menschliches Verhalten heißen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven Sinn verbinden. „Soziales“ Handeln aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten anderer bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist.“<sup>65</sup>

Wichtig ist die Klärung des Begriffes „Soziales Handeln“. Er bedeutet das Handeln im Sinne von Tun, Dulden oder Unterlassen und ist für den Handelnden mit einem Sinn verbunden. Dieses Handeln kann ebenso auf Andere bezogen sein und durch das Verhalten dieser

---

<sup>64</sup> Vgl. O.V. Soziologie, URL: [www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie](http://www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie), Verfügbar am 4.06.2010

<sup>65</sup> Vgl. O.V. Soziologie, URL: [www.socioweb.de/lexikon](http://www.socioweb.de/lexikon), Verfügbar am 10.06.2010

beeinflusst werden. Gerade innerhalb von Familien, in denen die Handlungen der Einzelpersonen nicht nur auf das Individuum selbst, sondern auch auf andere wirken und in denen die Handlungen nicht nur für das Individuum selbst, sondern häufig auch für andere unternommen werden, ist dies besonders wichtig.

#### **4.1.1 Anwendung auf Modellhaushalt**

Ein einfaches Beispiel ist das Vorsorgeverhalten von Mathias und Luisa. Für sich selbst sorgen sie mit Hilfe ihrer Lebensversicherungen und ihres Kapitalaufbaus vor um im Alter den Lebensstandard beibehalten zu können und finanziell abgesichert zu sein. Damit wurde eine soziale Handlung vollzogen, die von den Handelnden, Mathias und Luisa, mit dem Sinn der Altersvorsorge verbunden ist. Gegeben ist somit eine Abfolge, die sich nicht nur über einen langen Zeitraum erstreckt und deren Konsequenzen erst am Ende eines Lebenszyklus zutage treten, sondern sie zeigt auch, welchen Einfluss das Anlageverhalten von Mathias und Luisa auf ihren jetzigen privaten Haushalt hat und welche Konsequenzen es auf die privaten Haushalte ihrer Tochter hätte, wenn diese die Eltern später mitversorgen müssten bzw. dass sie sich so auf ihre eigene Vorsorge konzentrieren kann.

Um noch ein kurzes Beispiel einer sozialen Handlung zu verdeutlichen, welches sich auf Kapitalanlagen bezieht und durch das Verhalten anderer beeinflusst ist, wird nun auf das Ehepaar Annemarie und Bernd, in Bezug auf ihr Enkelkind Mathias, eingegangen.

Annemarie und Bernd haben den Großteil ihres Vermögens für ihre Nachkommen angelegt und ihrem Enkelkind eine größere Summe zukommen lassen. Dies stellt an sich bereits eine soziale Handlung, die auf andere ausgerichtet ist, dar. Mathias achtete sorgsam auf dieses Geld, sie finanzierte damit ihr Studium. Nun baut sie gemeinsam mit Ehemann Frederik ein Haus, um so ein eigenes Heim für ihre Familie und gleichzeitig eine Altersvorsorge zu schaffen. Mathias sein Verhalten verdeutlicht den Großeltern das Verantwortungsbewusstsein ihres Enkels. Aus diesem Grund entschieden sie sich, ihm nochmals eine größere Summe zum Hausbau zu schenken. Erneut wird eine soziale Handlung ersichtlich, ausgelöst durch das Verhaltensmuster von Mathias. Aus dem Kapitalanlageverhalten der Großeltern heraus wird sein Kapitalaufbau gefördert und dieser wiederum entsteht durch das Anlageverhalten von ihm.



## 4.2 Rolle

Die Rolle meint ein Verhalten, das den Erwartungen Anderer entspricht. Um eine Aufgabe herum, die von einer Person erledigt werden soll, bilden sich Erwartungen. Jemand, der im Zusammenhang mit einer Aufgabe eine Rolle übernimmt, findet diese in Form von auf ihn gerichteten Erwartungen vor. Diesen Erwartungen muss er entsprechen, wenn er nicht die Macht hat, sie zu vernachlässigen oder zu verändern. Da unterschiedliche Erwartungen auf den Rolleninhaber gerichtet werden, muss dieser in jedem Fall zwischen ihnen vermitteln. Sind die Verhaltenserwartungen zu unterschiedlich, gerät er in einen Rollenkonflikt.<sup>66</sup>

Jedes Individuum nimmt eine Rolle wahr. Dies sind bestimmte gesellschaftliche Aufgabenfelder mit unterschiedlicher Bewertung. Das heißt, die Berechtigung von Rollen kann und muss ständig überprüft werden.<sup>67</sup>

Die Verhaltenserwartungen, denen wir unterliegen, werden von Anderen geprägt. Durch Erziehung lernt man, sich auf zukommende Rollen im Laufe des Lebenszyklus einzustellen und das entsprechende Verhalten in seiner Art und Weise zu erlernen.<sup>68</sup>

Die Erziehung überliefert die Normen und Verhaltensvorschriften in der Gesellschaft an die folgenden Generationen. Sie geschieht entsprechend der unterschiedlichen materiellen Lage der Eltern, sodass die Startchancen der Kinder, je nach Ausgangssituation, sehr unterschiedlich sein können.<sup>69</sup>

### 4.2.1 Anwendung auf den Modellhaushalt

#### Rollenverhalten:

Ein Beispiel hierfür ist die Situation von Mathias. Vom Freund zum Ehemann und schließlich zum Vater. Die Übernahme der Vaterrolle stellte an Mathias Erwartungen, wie er diese Rolle zu erfüllen hat. Da er nicht in der finanziellen Lage, beispielsweise ein Kindermädchen einzustellen, welches die Kindererziehung übernimmt, muss er seinen Teil dazu beitragen. Seine Aufgabe ist es, den für ihn richtigen Weg zu finden, seiner Tochter Amelie ein guter Vater zu sein und die

---

<sup>66</sup> Vgl. O.V. Soziologie, URL: [www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie](http://www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie), Verfügbar am 4.06.2010

<sup>67</sup> Vgl. O.V. Soziologie, URL: [www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie](http://www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie), Verfügbar am 4.06.2010

<sup>68</sup> Eben da

<sup>69</sup> Eben da

Erwartungen der Anderen nicht zu enttäuschen. Da dies nicht immer möglich ist, ist es hier seine Aufgabe, zu vermitteln.

### **Rollenberechtigung:**

Ein einfaches Beispiel ist die Rolle von Ludwig. Zwar ist und bleibt er der Vater seiner Kinder, jedoch verändern sich im Laufe der Zeit seine Aufgaben ihnen gegenüber. Der Sohn Mathias verlässt nach einiger Zeit das elterliche Haus und beginnt auf eigenen Beinen zu stehen und seinen eigenen Haushalt zu führen. Seine Rolle als Vater sollte neu überdacht werden. Zwar bleibt der Status des Vaters erhalten aber nicht die bisherigen Aufgaben. Er kann beispielsweise nicht mehr zur Erziehung seines erwachsenen Kindes herangezogen werden. Dieses simple Beispiel zeigt auf, dass sich die Rolle eines Vaters stets ändert.

### **Verhaltenserwartungen:**

Eine weitere Verdeutlichung am Beispiel von Bernd. Durch seinen Vater wurde das eigene Bild der Vaterrolle geprägt, von ihm lernte er die Verhaltenserwartungen und Aufgaben, welche ihm selbst in dieser Rolle begegnen sollten. Er begann, sich im Laufe seines Lebens darauf einzustellen, und durch die Veränderungen in seinem Lebenszyklus und seiner Umwelt, passte er diese den aktuellen Umständen an. Bernd lernte auch die Rolle des Großvaters und Urgroßvaters und definierte diese, bedingt durch seinen Lebenszyklus, für sich selbst.

### **Überlieferung von Normen und Verhalten:**

Dies soll kurz an der Entwicklung der einzelnen Personen des Modellhaushaltes, in Bezug auf ihr Anlageverhalten, dargestellt werden. Annemarie und Bernd wuchsen in Kriegszeiten und mit wirtschaftlicher Unsicherheit auf. Ihr Ziel war es, mit harter Arbeit ihrer Tochter Martina ein besseres Leben zu ermöglichen. Aus Ängsten heraus neigen sie zu sicheren Kapitalanlagen wie Gold oder Sparbüchern. Martina erhielt die Chance zu studieren und sie lernte von ihren Eltern, dass finanzielle Vorsorge wichtig ist. Aufgrund der eindeutig besseren Lebenssituation von Martina, ist diese nicht so stark sicherheitsbedürftig wie ihre Eltern und investiert einen Teil ihres Geldes in Aktien. Dieses Verhalten und die Erwartungen an die Rolle der Eltern übernahm der Sohn Mathias, der selbst während seines Lebens Kapitalaufbau betreibt und dabei alles Nötige für die Familienabsicherung tut. Daran ist erkennbar, wie wichtig zum einen die Ausgangssituation ist und wie stark die Normen und Verhaltensweisen für die Rollen, die wir in unserem Lebenszyklus übernehmen, von der vorangegangenen Generation beeinflusst werden.

### 4.3 Lebensqualität

Unter dem Lebensstandard werden bestimmte materielle Lebensvorstellungen verstanden, welche durch Normen und Traditionen vermittelt werden und die in der Gesellschaft als angemessen betrachtet und angestrebt werden.<sup>70</sup>

In unserer Modellfamilie werden das eigene Haus und eine gute Altersvorsorge als materielle Lebensvorstellung angestrebt und als angemessen betrachtet. Diese Norm wurde von Generation zu Generation weitergegeben (von Bernd und Annemarie zu Ludwig und Martina und schließlich zu Mathias und Luisa) und beeinflusst diese in ihrer gesamten finanziellen Lebensgestaltung, Wertschaffung und Anlageentscheidungen.

Der Lebensstil ist die wahrnehmbare Verwendung der Geldmittel, welche durch Wohnraum, Kleidung, gesellschaftliche Aktivitäten, d. h., die Erreichung des angestrebten Lebensstandards, zum Ausdruck kommt. Dieser entwickelt sich bei jeder Person unterschiedlich und ist stark von den eigenen Interessen und Vorlieben geprägt. Annemarie und Bernd verwenden ihr Geld zum Beispiel für lange Reise. Ludwig legt Wert auf ein teures Auto, Martina auf teure Kleidung und beide besuchen gern Theatervorstellungen. Ihr Sohn Mathias schätzt Anfangs gesellschaftliche Aktivitäten, wie zum Beispiel Diskothekenbesuche und interessiert sich wenig dafür, bei welchem Hersteller sein Auto oder seine Kleidung gefertigt wurde. Dies findet teilweise seinen Ursprung in der Lebensphase, in der man sich befindet und in den Kapitalanlagen, die man sein eigen nennt.<sup>71</sup>

Die Lebensqualität ist die Erweiterung des Lebensstandards. Sie sagt aus, dass der Mensch zur Führung eines sinnvollen und erfüllenden Lebens nicht nur Geld und Güter benötigt. Wichtig sind bspw. eine berufliche Tätigkeit unter humanen Arbeitsbedingungen, die Möglichkeit zu Bildung und Freizeitgestaltung, Gesundheits- und Altersvorsorge, persönliche Sicherheit und wirksame Mitbestimmung am politischen Leben. Zunehmendes Gewicht für eine gute Lebensqualität bekommen gleichzeitig die Umweltfaktoren Luft, Wasser, Erde und die Beschaffenheit der Nahrung.<sup>72</sup>

---

<sup>70</sup> Vgl O.V. Soziologie, URL: [www.socioweb.de/lexikon](http://www.socioweb.de/lexikon), Verfügbar am 11.07.2010

<sup>71</sup> Vgl. O.V. Soziologie, URL: [www.socioweb.de/lexikon](http://www.socioweb.de/lexikon), Verfügbar am 11.07.2010

<sup>72</sup> Eben da

#### **4.3.1 Anwendung auf den Modellhaushalts**

Dies soll am Beispiel von Mathias in seinen späteren Lebensphasen erläutert werden. Sein Lebensstandard ist aus finanzieller und materieller Sicht erfüllt, doch dies allein trägt nicht zur vollständigen Bedürfnisbefriedigung bei. Es gehört auch seine unternehmerische Selbstständigkeit dazu, welche den Teil an der vorhandenen Arbeit darstellt und die es ihm sogar ermöglicht, seine Arbeitsbedingungen selbst zu definieren. Er gestaltet seine Freizeit häufig durch Unternehmungen mit seiner Frau und seiner Tochter. Seine Altersvorsorge ist gesichert, er lebt in einer relativ stabilen Gesellschaft, mit gutem wirtschaftlichem Umfeld. Er hat somit für sich selbst eine hohe Lebensqualität geschaffen und kann sein Leben durchaus als sinnvoll und erfüllt betrachten.

#### **4.4 Lernen**

Lernen kann als Oberbegriff für Vorgänge im Organismus definiert werden, bei dem es durch individuelle Erfahrungen zu einer Veränderung im Verhalten kommt. Im Allgemeinen werden folgende Lernformen unterschieden: Lernen durch Gewöhnung, Prägung, Konditionierung, Versuch und Irrtum, Dressur (Lob und Tadel), durch Nachahmung und aufgrund von Einsicht (»bis der Groschen gefallen ist«).<sup>73</sup>

Lernen durch Nachahmung wird auch Imitationslernen bezeichnet. Dabei wird das Verhalten von Vorbildern nachgeahmt. Wenn dieses Verhalten dann zum Erfolg führt, also Bekräftigung erfährt, wird es übernommen. Handelt es sich bei dem Vorbild um ein Individuum, spricht man auch von „Lernen am Modell.“ Vor allem erfolgreiche Personen, welche Autorität, Ruhm, Reichtum etc. ausstrahlen bzw. besitzen, werden vorzugsweise als Modell ausgewählt.<sup>74</sup>

---

<sup>73</sup> Vgl. O.V. Soziologie, URL: [www.socioweb.de/lexikon](http://www.socioweb.de/lexikon), Verfügbar am 11.07.2010

<sup>74</sup> Eben da

#### **4.4.1 Anwendung auf den Modellhaushalt**

##### **Lernen durch Versuch und Irrtum:**

Dazu noch einmal ein Beispiel aus Mathias seinem späteren Lebensphasen: seit seiner finanziellen Selbständigkeit sparte er und betrieb Kapitalaufbau. Im Laufe seines Lebens lernte er immer neue Möglichkeiten kennen und wandte sie an. Ebenso verhielt es sich bei der Kapitalanlage in Immobilien. Er lernte den Markt und seine Reaktionen verstehen und reagierte im richtigen Moment. Fehlinvestitionen blieben jedoch nicht aus. Er lernte aus Fehlern und im Laufe der Zeit vermied er diese. So zeigt sich, dass in Bezug auf Verhaltensweisen und in Entscheidungen für Kapitalanlagen Lernen erforderlich ist und sich Kapitalanlagearten und Entscheidungen im Laufe des Lebenszyklus ändern.

##### **Imitationslernen:**

In unserem Beispiel wird die Rolle dieser sog. „erfolgreichen Personen“ von den Eltern begleitet und deren Erziehung ist meist auch der Auslöser für späteres finanzielles Verhalten, Vorsorgeverhalten und die Entscheidungen, welche im Leben getroffen werden. Am Verhalten des Modellhaushalts wurde dies häufig dargestellt, ob am Bau des eigenen Hauses oder an der Bedeutung der finanziellen Vorsorge. Dies resultierte aus dem Lern- und Nachahmungsprozess innerhalb der Familie und aus den Entscheidungen jedes Individuums. Jede Einzelperson der Modellfamilie ist geprägt von deren Erziehung, den vermittelten Werten, Normen und Rollenvorstellungen und strebt danach, seinen gewohnten und vorgelebten Lebensstandard aus eigener Kraft zu erreichen.

Deshalb sollte nie außer Acht gelassen werden, aus welchem sozialen Umfeld heraus ein privater Haushalt entsteht, um sein Verhalten in Bezug auf seine Kapitalanlageentscheidungen und den Kapitalaufbau zu verstehen. Die soziale Komponente ist dabei ebenso hoch anzusehen, wie die psychologische Komponente des Haushaltes und seiner Individuen, die ihn bilden.

## 5 Anwendung auf die Veränderungen des Kapitalanlageverhaltens im Lebenszyklus

In den folgenden Ausführungen sollen die Motive, die Bedürfnisse und der Vorsorgeaspekt der jeweiligen Kapitalanlage aus psychologischer Sicht betrachtet werden.

Um die Betrachtungen zu veranschaulichen wurde für jede Lebensphase ein Portfolio entwickelt in dem ersichtlich ist welche Anlagen in den entsprechenden Lebensphasen eine Rolle für Mathias spielen. Zum einem ist so die zu betrachtende Produktpalette eingegrenzt und lassen sich dadurch die Änderung im Altersprozess in der Anlagestruktur besser verdeutlichen.

In der folgenden Graphik wird zuerst einmal verdeutlicht in welche drei Grundaspekte die Anlagestruktur unterteilt wird. Für jeden dieser drei Aspekte muss Mathias in den verschiedenen Lebensphasen Anlageentscheidungen treffen.



**Abbildung 11: Darstellung der Finanzsegmente des privaten Haushalts** - O.V. gfp Gesellschaft für Private Finanzplanung mbH, URL: <http://www.gfpgmbh.de/ifp/forschung.php>, ifp Institut für private Finanzplanung an der Universität Passau, Verfügbar am 05.05.2010

## 5.1 Kindheit und Jugend

<i>Rentabilität</i>	<b>question marks</b>  Aktien	<b>stars</b>  Garantiefonds
	<b>poor dogs</b>  Sparbuch, Girokonto	<b>cash cows</b>  Tagesgeld, Festgelder
	<i>Sicherheit</i>	

Abbildung 12 Portfolio Jugend- und Kindheitsphase

### Kindheit

In der frühesten Lebensphase von Mathias, also in seiner Kindheit, werden seine finanziellen Entscheidungen von den Eltern und seinen Großeltern getroffen. Wobei seine Eltern vor allem die finanziellen Entscheidungen treffen welche auf die Grund- und Sicherheitsbedürfnisse abzielen und seine Großeltern vornehmlich die Anlageentscheidungen treffen welche auf die Sicherung seiner Zukunft abzielen und somit für ihn Vorsorgen wollen.

Betrachten wir zunächst die Anlageentscheidungen von den Großeltern Annemarie und Bernd, welche sie zu Gunsten von Mathias getroffen haben.

Durch ihr Alter und ihrer Lebensgeschichte sind sie vollkommen anders geprägt als wie sich Mathias eines Tages im erwachsenen Alter entwickeln wird. Der wichtigste Aspekt in Ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der daraus resultierenden Entscheidungen liegt im zweiten Weltkrieg, den beide miterlebt haben. Menschen, die solche Extremsituationen erleben, entwickeln andere Bedürfnisse und Motive, in Bezug auf ihre finanziellen Entscheidungen, als Menschen, die unter sicheren, stabilen Bedingungen leben.

Betrachten wir zuerst die Bedürfnisse und Motive von Annemarie und Bernd: beide waren in ihrer frühen Jugend der Situation ausgesetzt, dass die Sicherung der niedrigsten Bedürfnisse, also der Grund- und Sicherheitsbedürfnisse, nicht gedeckt war. Daraus ergibt sich, dass sie vorrangig davon geprägt sind, diese Bedürfnisse zu erfüllen und somit auch ihr Kapital sicher

anzulegen. Da sie im Laufe ihres Lebens eine Familie gründeten, steht dieses starke Bedürfnis nach Sicherheit auch in Bezug auf die Versorgung ihrer Kinder und Enkelkinder im Vordergrund.

Ihre Motive für ihr Kapitalanlageverhalten ergeben sich klar aus ihren Bedürfnissen. Nachdem ihre eigene Lebensgrundlage gesichert ist, steht an erster Stelle die Absicherung ihrer Nachkommen. Sie vermeiden somit, dass diese Entbehrungen ausgesetzt sind wie einst sie selbst. Diese Erfahrungen gaben die Richtung an, in die Annemarie und Bernd ihre finanziellen Aufwendungen richteten - den Aufwand, d. h., die Kapitalhöhe und die Dauer. Für ihre Tochter Martina legten sie eine weit höhere Summe an, als für ihr Enkelkind Mathias, mit dem Wissen, dass sich Martina um ihren Sohn gleichfalls kümmern wird, wie sie es taten und tun.

Annemarie und Bernd haben den Hauptteil ihres Vermögens, welches eines Tages an ihre Tochter Martina übergehen soll, in Gold investiert aufgrund ihrer Bedürfnisse, Erfahrungen und Motive. Gold ist keine Kapitalanlage, bei der Zinsen erwirtschaftet werden, außer, man erhält eine Rendite durch Goldpreisänderungen und dem gezielten An- und Verkauf. Bei Annemarie und Bernd steht jedoch der Sicherheitsfaktor und die Beständigkeit des Goldwertes im Vordergrund. Da gerade Gold Stabilität in Wirtschaftskrisen und Kriegen aufweist, resultiert daraus ein steigender Goldpreis, im Gegensatz zu einem Verlust von Geld, durch Bankzusammenbrüche oder Einbußen aufgrund von Kursveränderungen. So möchten sie sich absichern das das Kapital für das sie ein Leben lang gearbeitet haben ihren Nachkommen zur Verfügung steht ohne das es großen Risiken ausgesetzt ist.

Ihr hohes Sicherheitsbedürfnis und der Vorsorgewunsch kommen ebenfalls in der Wahl der eines Sparbuches und eins Termingeldes für ihren Enkel Mathias zur Geltung. Das Sparbuch soll ihm jeder Zeit zur Verfügung stehen um finanzielle Notsituationen meistern zu können ohne sich über Kredite finanzieren zu müssen. Dabei muss man beachten das beide noch aus einer Generation stammen in der, der Konsum nicht über Kredite finanziert wurde sondern aus Ersparnissen. Dies ist eine Einstellung die in der heutigen Zeit leider vielen Menschen fremd geworden ist und lässt sich in der steigenden Anzahl an überschuldeten Haushalten beobachten. Das Termingeld läuft genau zu Mathias seinem achtzehnten Geburtstag aus. Im Falle eines Studiums soll ihm so die Möglichkeit geboten werden sich eine Wohnung einzurichten und ein Fahrzeug zu zulegen.

In allen realisierten Anlageformen von Annemarie und Bernd spiegelt sich als primäres Bedürfnis die Sicherheit des Geldes wider und die eher unbedeutende Erzielung von



Zinsgewinnen. Auch lässt sich in jeder Anlageform erkennen, dass für beide die finanzielle Vorsorge einen hohen Stellenwert einnimmt.

### **Jugend**

Nachdem nun die Gründe für die Anlageentscheidungen, die für Mathias in seiner Kindheit getroffen wurden erörtert sind, sollen im folgenden Abschnitt seine ersten eigenen Entscheidungen erläutert werden.

Mathias ist inzwischen 16 Jahre alt und möchte in 3 Jahren nach seinem Abitur ein Studium beginnen und sich dabei einen vernünftigen Lebensunterhalt mit dem ihm im bisherigen Lebensverlauf (Jugendweihe, Geburtstage, etc.) geschenkten Kapital finanzieren. Da er noch bei seinen Eltern lebt, von diesen ein ausreichendes Taschengeld erhält und die Schule besucht, sind die in seiner Jugendphase des Lebenszyklus wirkenden Bedürfnisse nach Sicherheit, physiologischer Absicherung und sozialer Sicherheit vollständig durch die Eltern gedeckt. In seinem Umgang mit Geld lässt sich bereits jetzt deutlich erkennen, dass er daran denkt, diese Bedürfnisse in zwei Jahren selbständig erfüllen zu können. Er betreibt zwar keinerlei Altersvorsorge, handelt jedoch jetzt schon nach dem Vorsorgegedanken und sichert finanziell seine Studienzeit ab.

Da er bereits durch seine Großeltern über ein Termingeld verfügt welches zu seinem 18. Geburtstag fällig wird, wollte er gerne die Gelder welche er geschenkt bekam etwas gewinnbringender anlegen. Da er aber noch zu unerfahren ist um vollkommen eigenständig zu einer guten Lösung zu kommen bittet er seine Eltern um mithilfe. Zusammen haben sich die drei für einen Garantiefonds entschieden. So hat Mathias die Gelegenheit Gelder, welche er zu verschiedenen Anlässen erhält, jederzeit einzuzahlen und gute Renditen über seine Fondsanlage zu genießen, geht jedoch nicht das Risiko ein einen Teil seines Kapitals zu verlieren.

Zudem wird hierbei erneut der Lerneffekt zwischen den Generationen einer Familie verdeutlicht, zum einen wird das Lernen durch Anleitung verdeutlicht in dem Mathias mit seinen Eltern neue Kapitalanlagemöglichkeiten betrachtet und zum anderen das Lernen durch Nachahmung da er von seinen Eltern und Großeltern gelernt hat das es nötig ist seine finanzielle Existenzabsicherung sicher zu gestalten.

Aufgrund seiner ersten inzwischen gesammelten Kenntnisse über verschiedene Kapitalanlagevarianten bittet er nun noch seine Großeltern das Guthaben seines Sparbuches auf ein Tagesgeldkonto zu übertragen. Somit ist der Sicherheitsgedanke seiner Großeltern weiterhin gewahrt, da Gelder die auf Tagesgeldkonten keine Verluste machen

können, aber um den Vorteil bereichert das das Kapital jederzeit dem üblichen Marktzins angepasst wird und nicht mehr einer Verzinsung unterliegt die geringer ist als die durchschnittliche Inflation. Zudem ermöglicht das Tagesgeldkonto Mathias eine schnelle Verfügbarkeit und die jederzeit mögliche Einzahlung weiterer Gelder während der anstehenden Verfügungsphase in seinem Studium.

Bei dieser Anlagemöglichkeit lässt sich erneut das Sicherheitsbedürfnis erkennen. Dieses Sicherheitsbedürfnis wird bei Mathias niemals so stark ausgeprägt sein wie bei seinen Großeltern, da er in einer konstanten Umwelt aufwuchs ohne je Not erleiden zu müssen. Aber entziehen können sich die Menschen diesem Grundbedürfnis nicht, wie schon von Maslow beschrieben. Wenn die Grund- und Sicherheitsbedürfnisse nicht abgesichert sind, ist es für Mathias nicht möglich sich auf die nachfolgenden Ziele zu konzentrieren.

## 5.2 Post-Adoleszenz

<i>Rentabilität</i>	<b>question marks</b>	<b>stars</b>
	Aktien, RV	Garantiefonds
	<b>poor dogs</b>	<b>cash cows</b>
	Sparbuch, Girokonto	Tagesgeld, BSV
	<i>Sicherheit</i>	

Abbildung 13 Portfolio Post-Adoleszenz-Phase

### Studium

Mathias befindet sich nun im Lebenszyklus in der sogenannten Post-Adoleszenz-Phase. In dieser geht es vor allem um sein Studium und die Loslösung vom Elternhaus. Er studiert im 3. Jahr Betriebswirtschaft und ist im Alter von 19 Jahren aus dem elterlichen Haus ausgezogen. Er bewohnt eine kleine Mietwohnung. Mit dem Geld welches er von Großeltern erhielt finanziert er seinen Führerschein, ein Auto und die Wohnungseinrichtung.

Nun stehen für Mathias die Grundbedürfnisse nach Existenzsicherung und Sicherheit während seines Studiums an erster Stelle um dieses in Ruhe zu Ende bringen zu können. Seine finanziellen Entscheidungen sind danach ausgerichtet und begrenzen sich fast ausschließlich auf sein Liquiditätsmanagement. Er besitzt eine hohe Motivation im gewissenhaften Umgang mit dem ihm überlassenen Geld. Somit befriedigt er einen gewissen Teil seines Achtungsbedürfnisses hinsichtlich seiner Eltern und Großeltern.

Wie bereits erwähnt, legte Mathias sein Geld auf einem Tagesgeldkonto an. Er berechnet die erforderliche Höhe des Betrages, welchen er für seinen Lebensunterhalt benötigt und zahlt diesen monatlich von seinem Tagesgeldkonto auf sein Girokonto ein. Für finanzielle Engpässe liegen auf dem Tagesgeldkonto zusätzliche 5.000 Euro, welche nicht verplant werden.

Durch seine Motivation, seine sich selbst gesteckten Ziele und die sorgfältige Planung im Voraus war es Mathias möglich sein Studium in finanzieller Sicherheit zu Ende zu bringen. In dieser Zeit gab es keinen Spielraum für Neuanlagen von Kapital, diese Zeit war davon geprägt mit dem zur Verfügung stehenden Geld so umzugehen dass der gesamte Studienzeitraum überbrückt werden kann und es nicht durch Fehlentscheidungen zu minimieren.

### **Eintritt ins Berufsleben**

Mathias ist nun 25 Jahre alt und hat im Anschluss an sein erfolgreich abgeschlossenes Studium seine erste Anstellung erhalten. In der ersten Phase seiner neuen finanziellen Freiheit befriedigte er zuerst seine Konsumwünsche nach einem modernerem Auto, einer größeren Wohnung und selbstverständlicher solchen Gütern wie Reisen und Kleidung. Nach einer relativ langen Phase in der sich sein Bestreben unter finanziellen Gesichtspunkten ausschließlich der Sicherung seiner Grundbedürfnisse galt kommt er nun in einen Lebensabschnitt in welchem es ihm möglich ist höhere Bedürfnisse nach Partnerschaft und sozialer Anerkennung anzuvisieren.

Nach dem er im ersten Schritt seine unterdrückten Konsumbedürfnisse befriedigt hat, beginnt er nun seine Ziele für den weiteren Lebensweg zu fixieren und deren finanzielle Realisierung zu durchdenken. Für ihn steht sehr schnell fest dass er eine eigene Familie gründen möchte und ihnen einen angenehmen Lebensstil bieten will, zudem auch ein eigenes Haus gehören soll.

Ab dieser Phase soll das Liquiditätsmanagement nicht mehr genauer betrachtet werden, Mathias wird es so halten das immer genügend Geld für den Lebensunterhalt auf seinem Girokonto zur Verfügung steht und Überschüsse auf das Tagesgeldkonto gehen bis er das Kapital von dort aus in neue Kapitalanlagen investiert. Somit wird in den weiteren Betrachtungen vor allem das Vorsorge- und Vermögensmanagement Beachtung finden und Mathias seine Anlageentscheidungen in diesen Bereichen sollen nun ausführlich erläutert werden.

Zu seinen Vorsorgeinvestitionen zählen in dieser Lebensphase vor allem die verschiedenen Kapitalrisikoversicherungen. Zu diesen gehören vorerst die Privat- und KFZ-Haftpflichtversicherung, eine Unfall- und Hausratversicherung. Dies sind keine Investitionen die für ihn Erträge erwirtschaften, hierbei möchte Mathias sich und sein Eigentum vor finanziellen Schäden schützen. Damit befriedigt er sein Bedürfnis nach Sicherheit vor finanziellen Risiken die ihm aus unvorhergesehenen Schäden sich selbst oder anderen gegenüber entstehen können.

Des Weiteren beginnt er im Rahmen seines Vorsorgemanagements eine Rentenversicherung mit eingeschlossener Berufsunfähigkeitsversicherung zu besparen. Da Mathias für sich selbst als klar definiertes Ziel hat einen guten Lebensstandard zu erreichen, ist er motiviert genug diesen bereits jetzt zum einen Absichern, über die Berufsunfähigkeitsversicherung die im Falle des Verlustes seiner Arbeitskraft eintritt und ihm seinen Lebensunterhalt finanziert, und zum anderen um für seinen Ruhestand vorzusorgen. Mathias ist sich bewusst das er in jungen Jahren mit relativ kleinem finanziellen Einsatz über Zins und Zinseszinsseffekt viel für sich selber tun kann. Anstatt in späteren Jahren bedeutend höhere Summen zur Erreichung des selben Ergebnisses einsetzen zu müssen.

Sein Vermögensmanagement beginnt er in dieser Lebensphase zu erweitern, wie vorangegangen bereits erwähnt nutzt er die angesammelten Überschüsse auf seinem Tagesgeldkonto für weiterführende Investitionen. Zunächst legt er seine Ersparnisse nur in Garantiefonds an, er hält noch das Geld aus seiner Jugend in Fondsanteilen und hat damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Daher verwendet er diese Kapitalanlagevariante weiter und verdeutlicht somit wieder erneut eingetretene Lerneffekte.

Immer wieder kommt in den Verhaltensweisen von Mathias deutlich das Motive der Sicherheit heraus und um dieses Bedürfnis für sein jetziges und sein zukünftiges Leben zu sichern ist er motiviert genug Verzicht zu üben um dies realisieren zu können.

### 5.3 Etablierung

<i>Rentabilität</i>	<b>question marks</b>	<b>stars</b>
	Aktien, LV, RV	RLV, Garantiefonds
	<b>poor dogs</b>	<b>cash cows</b>
	Sparbuch, Girokonto	Tagesgeld, Festgelder, Immobilien
	<i>Sicherheit</i>	

Abbildung 14 Portfolio Etablierungsphase

Inzwischen ist Mathias mit Luisa verheiratet und die kleine Familie wird vervollständigt durch die einjährige Amelie. Beide konzentrieren ihre finanziellen Bemühungen zurzeit auf die Erfüllung ihres Wunsches nach einem eigenen Haus, sie lassen dabei die finanzielle Absicherung aber nicht außer Acht.

Im Prinzip sind zwar ihre Sicherheits- und Sozialbedürfnisse befriedigt, dennoch lassen sich ihre Ziele auch dem Achtungsbedürfnis zuordnen. Ein eigenes Haus stellt für beide einen wichtigen Bestandteil ihrer Altersvorsorge dar und gleichzeitig die finanzielle Absicherung ihrer Tochter.

Betrachten wir zuerst den Bausparvertrag, welchen beide mit einer relativ hohen monatlichen Rate besparen. Er dient als absolute Grundlage zur Erfüllung ihres Wunsches nach dem eigenen Heim. In dieser Etablierungsphase ihres Lebenszyklus, in der es vor allem um Familienaufbau und Immobilienbau geht, ist die Sicherheit ein besonders wichtiger Faktor. Für beide stellt die Rate eine enorme finanzielle Belastung dar, zum jetzigen Zeitpunkt, als auch später während und nach der Bauphase. Daher ist verständlich, dass die Sicherheit ihres Geldes besonders wichtig ist. Es soll so wenig wie möglich über einen Baukredit finanziert werden. Deshalb liegen zusätzliche Ersparnisse in den Garantiefonds von Mathias. Gleichzeitig erhalten Mathias und seine Familie von Ludwig und Martina 30.000 Euro für die Einrichtung des Hauses geschenkt. Dieses Geschenk stellt nicht nur eine Erleichterung der

finanziellen Belastung dar, sondern hat für Mathias und Luisa auch in Bezug auf ihre sozialen Bedürfnisse eine hohe Bedeutung.

Das Ehepaar schloss vor einiger Zeit eine Lebensversicherung ab. Diese gilt vor allem dem Vorsorge- und Sicherheitsaspekt. Die Versicherungssumme ist so gestaltet, dass nach dem Hausbau, im Falle des Todes, der laufende Kredit getilgt und gleichzeitig der Lebensunterhalt gesichert werden kann. Im Falle des Todes von beiden, soll Luisa finanziell abgesichert sein. Auch Luisa ist die Absicherung ihrer Arbeitskraft sehr wichtig, daher hat sie sich ebenfalls für eine Berufsunfähigkeitsversicherung entschieden welche im Ernstfall das Einkommen ersetzt und die Finanzierung des Hauses bzw. der Altersvorsorge ermöglicht.

Sicherheit und Vorsorge sind die stärksten Bedürfnisse des Ehepaares. Durch ihre Zielsetzung ist es ihnen möglich, die richtigen Entscheidungen zu Erreichung ihrer Ziele zu treffen und die nötige Motivation aufzubringen um den dafür notwendigen Aufwand zu betreiben und die Ausdauer aufzubringen.

#### 5.4 Familienphase

<i>Rentabilität</i>	<b>question marks</b>  Aktien, LV, RV	<b>stars</b>  RLV, Garantiefonds
	<b>poor dogs</b>  Sparbuch, Girokonto	<b>cash cows</b>  Tagesgeld, Festgelder, Anleihen, Immobilien
<i>Sicherheit</i>		

Abbildung 15 Portfolio Lebensphase

Mathias und Luisa befinden sich nun in der Familienphase, dies bedeutet für sie, dass ihr Haus inzwischen abgezahlt ist, sie in einer sicheren finanziellen Situation leben und sich einen guten Lebensstil leisten können. Daher sind sie nun in der Lage, sich hauptsächlich mit ihrer Altersvorsorge und dem Vermögensaufbau beschäftigen zu können.

Des Weiteren steigen aber auch ihre Bedürfnisse. Die ersten 3 Stufen der Bedürfnispyramide sind gedeckt, sie sind finanziell und beruflich abgesichert und ihre Bedürfnisse nach einer intakten Ehe und Familie sind befriedigt. Es steht nun das Bedürfnis nach Achtung im Vordergrund. Dazu zählen vor allem Erfolg, Tüchtigkeit, Macht, Wissen, Anerkennung, Prestige, Status, Aufmerksamkeit, Respekt und Selbstbestätigung. Bei der Betrachtung ihrer Kapitalanlageformen und ihres Lebens wird dies sehr deutlich.

Ihre Motive sind Vermögensaufbau und Altersvorsorge. Darauf wird im folgenden Abschnitt näher eingegangen.

Bei einer Kapitalanlage in Form von Immobilienkauf will der Anleger seine Rendite in Form von den Mieteinnahmen erwirtschaften. Mathias wendet hierfür viel Zeit auf, beobachtet den Immobilienmarkt genau und erkennt dadurch rechtzeitig, wann ein bestimmtes Gebiet interessant für Mieter oder Käufer ist. Er erwirbt die Immobilien günstig, um sie dann zu vermieten oder weiter zu verkaufen, sobald die Preise ansteigen. Mit jedem erfolgreichen Projekt schafft er es nicht nur, sein Vermögen oder seine monatlichen Einnahmen zu erhöhen, sondern erhält auch gleichzeitig durch sein Umfeld Respekt, Aufmerksamkeit und Anerkennung für seine Leistungen. Dies ist ein wichtiger Faktor und trägt stark zur Erfüllung von Achtungsbedürfnissen bei. Zudem ist Erfolg eine wichtige Selbstbestätigung und beweist die eigenen Fähigkeiten. Als Immobilienbesitzer übt Mathias eine gewisse Macht gegenüber Mietern oder Käufern aus, er bestimmt den Preis der Immobilie und den Zeitpunkt des Verkaufes bzw. der Vermietung und auch, wer dafür als Person infrage kommt.

Mathias selbständige Tätigkeit im Immobilienbereich lässt erkennen, dass er sich von anderen abheben möchte. Er geht bereitwillig Risiken ein, sobald eine reelle Chance auf Erfolg besteht. Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, dass Mathias mit der Immobilienspekulation erst begann, nachdem seine Familie finanziell abgesichert war. Grund für diese Art der Geldanlage ist, die Lebensqualität seiner Familie zu erhöhen.

Für Luisa ist die Achtung von außen unwichtig, Respekt und Liebe ihrer Familie sind für sie von besonders hoher Bedeutung. Dies bringt sie auch ihren Schwiegereltern Ludwig und Martina entgegen. Daraus resultierte Luisas Wunsch, ihre Schwiegereltern in das gemeinsame Haus aufzunehmen.

Luisa legt ihre Priorität vorrangig auf Aktien und Staatsanleihen. Hinsichtlich der Staatsanleihen kommt ihr das eigene Interesse an globalen Wirtschaftssituationen anderer Länder zugute. Bei der Auswahl der Aktienkäufe legt sie Wert auf die stabile wirtschaftliche

Situation des Unternehmens. Sie beobachtet das jeweilige Unternehmen sorgfältig und ist keinesfalls als SpekulantIn zu sehen sondern eher als LangzeitinvestorIn.

Mathias und Luisa besitzen gemeinsam eine herkömmliche Lebensversicherung zur Altersvorsorge und zur Erhaltung ihres Lebensstandards. Somit sind sie auf Zusatzeinkommen nicht angewiesen. Ihnen ist bewusst, dass die Anlagerisiken, welche sie eingehen, nicht zu Lasten des Ruhestandes gehen und jedes weitere, erwirtschaftete Kapital zur Verbesserung beitragen.

Für ihre Tochter haben sie sich für einen Garantiefond entschieden, diesen besparten sie während Amelie heranwuchs. Sie erhielt diesen ebenso wie Mathias zu seiner Zeit von seinen Großeltern, zum 18. Geburtstag zur Verfügung, dieser verdeutlicht erneut sehr gut eine Mischung aus den Neigungen der Eltern, etwas Risiko und doch genug Sicherheit. Er soll ihrer Tochter eine möglichst gute Ausbildung und finanzielle Absicherung gewährleisten können. Erneut tritt hier wieder der Generationsübergreifende Lerneffekt durch Nachahmung zu Tage. Mathias führt an seinem eigenem Kind fort, was er in seinem eigenen Leben durch seine Familie erfahren hat.

## 5.5 Alter

Rentabilität	question marks	stars
	Aktien, Rohstoffe	Sterbegeldvorsorge, Garantiefonds
	poor dogs	cash cows
	Sparbuch, Girokonto	Tagesgeld, Festgelder, Anleihen, Immobilien
	Sicherheit	

Abbildung 16 Portfolio Altersphase



Das Vorsorgeverhalten von Mathias und Luisa bezieht sich mittlerweile nur noch auf die Folgegeneration, da sie sich im letzten Abschnitt ihres Lebenszyklus befinden und eine eigene Vorsorge nicht mehr erforderlich ist. Sie sind nun, dank ihres sorgfältigen und gewissenhaften Umganges mit ihren Kapitalanlagen und den dauerhaften Verfolgen des Vorsorgegedankens, in der glücklichen Lage ihren Ruhestand finanziell abgesichert, mit einem gutem monatlichen Einkommen und im eigenem Haus zu erleben.

Ihr Einkommen kommt überwiegend, neben der staatlichen Rente, aus den von ihnen abgeschlossenen Rentenversicherungen, sowie den fortlaufenden Mieteinnahmen von Mathias seinen Immobilien und den Zinsen ihrer Kapitalanlagen. Im Laufe der Jahre verkaufte Luisa ihre Aktien und ihre Bundesanleihen wurden fällig und dieses Geld wurde zusammen mit Mathias seinem Kapital aus den Garantiefonds in verschiedene Fonds investiert welche zusammen ein gutes Portfolio mit einer guten Risikostreuung ergeben.

Ein Vorsorgeaspekt den die beiden noch erfüllen mussten war die Regulierung ihres Nachlasses über ein Testament. Danach wird eines Tages alles zu dreiviertel ihrer Tochter zukommen und zu einem viertel ihrem Enkelsohn. Bis dies aber soweit ist sorgen Mathias und Luisa für ihren Enkelsohn Frederik vor mittels eines Fondsparplans der zu seiner Volljährigkeit ausläuft und unterstützen ihre Tochter Amelie beim Hausbau. So wiederholt sich das Vorsorgeverhalten wieder, auch Amelie wird dies so weiterführen und der Generationsübergreifende Lerneffekt wird erneut verdeutlicht.

Mathias und Luisa haben es erreicht während ihres gesamten Lebenszyklus die ersten drei Stufen der Bedürfnispyramide abzudecken und durch ihr umsichtiges und kluges Handeln, harte Arbeit und auch Mut zum Risiko ist es ihnen gelungen auch die vierte Stufe zu erreichen und somit die soziale Anerkennung zu erhalten die sie sich gewünscht haben. In ihrer letzten Lebensphase können sie sich nun voll und ganz der letzten Stufe der Bedürfnispyramide widmen und sich selbst verwirklichen.

Das bedeutet für Mathias und Luisa das sie nun in der Lage sind ihr Leben vollkommen frei und ausschließlich nach ihren Interessen zu gestalten. So können Sie nun im Alter zum Beispiel viel Zeit mit Reisen verbringen und ihrer geistigen Weiterentwicklung in Bereich für die in den vorangegangenen Lebensphasen einfach kein Raum war.

Alle Lebensphasen des Modellhaushaltes folgte Mathias dem Vorsorgeprinzip und befriedigte seine Bedürfnisse nach Maslow und zwar mittels intelligenten und gezielten Einsatz seiner finanziellen Mittel. Bei genauerer Betrachtung wird in jeder einzelnen Lebensphase der Wunsch nach einem gewissen Status, Prestige und nach Lebensqualität

deutlich. Während der Post-Adoleszenz-Phase äußert sich dies im Bestreben nach einem Studienabschluss. In der Etablierungsphase im Wunsch nach dem eigenen Haus und in der Familienphase im Vermögensaufbau.

Jedes einzelne Ziel beeinflusst den Status der Person, ihr Selbstwertgefühl und das Prestige das ihr von der Gesellschaft zuteil wird. Auch wenn sich die Mathias in den verschiedenen Lebensphasen häufig noch in der Erfüllung der unteren Bedürfnisse befand, so ist die Gesamtausrichtung doch immer auf die Erfüllung des nächst höheren Zieles erkennbar.

## **6 Fazit**

### ***Ergebnisse***

Anhand der vorliegenden Ausarbeitung wurde verdeutlicht das viel mehr Faktoren auf den Kapitalanleger ein wirken als die reine Renditeerwartung. Die privaten Haushalte sind geprägt von ihrem sozialen Umfeld und den Werten und Normen die ihnen weiter gegeben wurden. Dazu spielen die Bedürfnisse und die Persönlichkeit eine bedeutete Rolle in der Entscheidungsfindung der richtigen Kapitalanlage die sich entwickelt haben und im Laufe des Lebenszyklus variieren.

Da die Kapitalanleger immer bewusster mit ihren Anlagen umgehen, immer mehr Informationen nachfragen und als Individuum immer mehr Beachtung erwarten, wird es für die Anbieter von Finanzprodukten existenziell wichtig auf die Bedürfnisse der einzelnen Haushalte einzugehen. Darum müssen die Anbieter von Finanzprodukten lernen die Bedürfnisse und Entwicklungen der Kapitalanleger zu erkennen und zu verstehen und mit Hilfe der passenden Produkte zu befriedigen. Die Rolle des einzelnen Geldanlegers sollte nicht unterschätzt werden, denn auch Kleingeld ist Macht.

### ***Maßnahmen zur Förderung***

Die Anbieter von Finanzprodukten müssen Produkte schaffen die auf die verschiedenen Bereiche der Lebenszyklen der privaten Haushalte ausgerichtet sind und deren Bedürfnisse erfüllen. Aber auch die Normen und Werte die die Kapitalanleger in ihren Anlageentscheidungen lenken müssen Berücksichtigung finden. Darauf möchte ich mich hier kurz beziehen.

Die Kapitalanleger haben ein immer größeres Bewusstsein für soziale und Umweltthemen entwickelt, dies führt zu dem Bedürfnis auch Antworten auf Fragen zu suchen wie „Was macht mein Geld?“. Immer mehr Menschen wollen Verantwortung für ihr Geld übernehmen und damit ihre persönlichen Wertvorstellungen in Bezug auf politische, soziale, ethische, ökologische Ziele unterstützen, aber auch das Sicherheitsbedürfnis soll gestillt werden. Die Rendite kommt bei diesen Menschen nicht an erster Stelle.

Es gibt Menschen, für die persönlicher Reichtum auch bedeutet, anderen zu helfen, nützliche Ideen zu verwirklichen, das eigene Wesen besser kennen zu lernen und innere Qualitäten weiter zu entwickeln. Wohlbefinden und Lebensqualität stehen in enger Beziehung zu der

Lebensweise und der Lebenseinstellung. Derjenige der seinem Charakter entsprechend handelt ist mit seinen Entscheidungen zufrieden und glücklich.

Da dies auch für den Kapitalmarkt gilt, wird es immer wichtiger die Motivation und Werte der Kapitalanleger zu verstehen und darauf einzugehen. Aufgrund dieses Umdenkens und dem Wunsch der Anleger mit Ihrem Geld mehr als nur Rendite zu erzielen, entwickelt sich die sozial verantwortbare Kapitalanlage für den ethisch-ökologisch orientierten Geldanleger.

Wertgrundsätze eines Anlegers können sein:

- Naturschutz
- Demokratisierung der Wirtschaft
- Humanisierung der Arbeit
- Rechtliche Gleichstellung von Minderheiten und Frauen
- Verbesserung der Lebensqualität
- Verbesserung des Gesundheitswesens<sup>75</sup>

Daraufhin wurden in für viele Arten von Kapitalanlagen, spezielle Anlagen erstellt die diese Bedürfnisse befriedigen, auf verschiedene Lebenszyklusphasen anwendbar sind und auch das Ziel der Rendite verfolgen.

In der Nachfolgenden Grafik sollen nur kurz ein paar Möglichkeiten der ethisch-ökologisch orientierten Kapitalanlagen dargestellt werden.

---

<sup>75</sup> Vgl. Jürgen Conrads: Geldanlagen mit sozialer Verantwortung – 1. Auflage - Wiesbaden: Gabler Verlag, 1994

Grad des Engagements	Umweltinvestment	Grünes Investment	Ethisches Investment
Wissensstand			
Anfänger	Zwecksparrbriefe: Umwelt, Energie	Zwecksparrbriefe: Umwelt, Energie	Zwecksparrbriefe: Bildung, Frauen, Kultur, Psychiatrie Selbstverwaltung; Festgeld-/Sparkonten bei Alternativbanken/kirchlichen und karitativen Instituten; Dritte-Welt-Darlehen
Fortgeschrittene	Umwelttechnologiefonds: zum Beispiel H.C.M. Eco Tech	Ökofonds: zum Beispiel Luxinvest Ökolux	Ethikfonds: zum Beispiel Luxinvest Securarent
Experten	Individuelle Vermögensverwaltung Ökoimmobilien  Unternehmerische Beteiligung an:  Windparks/-fonds  Wasserkraftfonds  Blockheizkraftwerken  Abfallentsorgungskonzepten und ähnlichen  Direktanlage in Aktien und Anleihen/eigene Depotverwaltung		

**Abbildung 17 Übersicht sozialer Kapitalanlagen** - Jürgen Conrads: Geldanlagen mit sozialer Verantwortung – 1. Auflage - Wiesbaden: Gabler Verlag, 1994

### ***Konsequenzen***

Die Unternehmen die derzeit schon in der Lage sind, die Bedürfnisse der Kunden sowohl auf ökonomischer, als auch auf psychologischer und soziologischer Ebene zu befriedigen, sind nicht nur jetzt schon im Vorteil, sondern auch in der Zukunft. Sie haben schon jetzt einen Vorsprung gegenüber den Unternehmen, die sich ausschließlich nur auf den einfachen Vertrieb ihrer Produkte konzentrieren; sie können ihre Produkte und Vertriebsstechniken verbessern und weiterentwickeln. Wohingegen sich die anderen Unternehmen erst auf deren Erstentwicklung konzentrieren und ihre Mitarbeiter darauf schulen müssen den Kunden als Ausgangspunkt zu sehen, anstatt das Produkt. Die Unternehmen welche diese Entwicklung nicht beachten werden auf kurz oder lang Probleme haben sich am Markt zu behaupten.

## Quellen

### *Literaturquellen*

Hans Spada: Allgemeine Psychologie – 3. Auflage – Bern: Verlag Hans Huber, 2006, Kapitel 2, 6, 8

Felderer und Homburg: Makroökonomie und neue Makroökonomie – 9. Auflage - Berlin: Springer Verlag, 2005, Kapitel 33 S.105

Cezanne: Allgemeine Volkswirtschaftslehre - 6. Auflage - München: Oldenburg Wissenschaftsverlag, 2005, 10. Kapitel S. 294-299, 13. Kapitel S. 381 ff.

Clement, Terlau, Kiy: Grundlagen der angewandten Makroökonomie - 3. Auflage - München: Vahlen Franz GmbH , 2004, S. 217f

Peter Bofinger: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre - 2. Auflage – München: Pearson Studium, 2007, Kapitel 15, Seite 286-300

Gernot Gutmann: Volkswirtschaftslehre – 5. Auflage - Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1993; Kapitel 5 S. 146-148

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken: Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren, Köln: Bank-Verlag Medien, 2007, S. 84, S. 85f, S. 96 ff.

Ohler: Finanzwirtschaftliches Risikomanagement – 2. Auflage - Berlin: Springer Verlag, 2002, Kapitel 3 S. 141 ff

Hermann May: Geldanlagen – 3. Auflage - München: Oldenburg Wirtschaftsverlag GmbH, 2007 Kapitel 2 S. 25 ff.

Volker Kurzendörfer: Einführung in die Lebensversicherung – 1. Auflage - Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft e.V., 2000, Kapitel 1 S. 1, S. 10

Der Wandel des Kapitalanlageverhaltens im Lebenszyklus – eine sozioökonomische Betrachtung

Dr. Hans Laux: Der Bausparvertrag als Kapitalanlage und Finanzinstrument – 1. Auflage -  
Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft e.V., 1990, Kapitel 1 Seite 7

Knapp: Wertpapieranlage: Kursgewinne durch richtiges Timing! – 1. Auflage - Bonn:  
Walhalla Verlag, 1998, S. 34ff

Jürgen Conrads: Geldanlagen mit sozialer Verantwortung – 1. Auflage - Wiesbaden: Gabler  
Verlag, 1994

Nolting und Paulus: Psychologie lernen – 8. Auflage - Weinheim: Beltz Verlag, 1999,  
Kapitel 1 S. 15

Heidenreich, Lacher, Braun et. al.: Grundwissen Psychologie – 1. Auflage - Freising: Stark  
Verlagsgesellschaft, 1998, Kapitel 1

Volker Trommsdorff: Konsumentenverhalten – 7. Auflage - Stuttgart: Kohlhammer Verlag,  
2007, Kapitel 5 bis 8

Maslow: Motivation und Persönlichkeit, Olten: Walter Verlag, 1978, S.221

Brockes, Konrad: Vermögensverwaltung (Hrsg.) – 1. Auflage – Wiesbaden: Gabler Verlag,  
1997

Dieckheuer: Makroökonomik - Theorie und Politik - 2. Auflage – Münster: Springer Verlag,  
1993

Esser, Penker: Die Hohe Schule des Sparens - 1. Auflage – Idstein: Möwe Verlag 1994

Andre Kostolany: Kostolanys Börsenseminar für Kapitalanleger und Spekulanten - 15.  
Auflage, München - Econ & List Verlag, 2002

Andre Kostolany: Kostolanys Börsenpsychologie – 7. Auflage – München: Econ Verlag, 1999

Maurer: Kompetenz in der Vermögensverwaltung - 1. Auflage – Zürich: Schulthess  
Polygraphischer Verlag, 1998

Der Wandel des Kapitalanlageverhaltens im Lebenszyklus – eine sozioökonomische Betrachtung

Pietro Archiati: Macht und Menschlichkeit – Geld und Geist in der Wirtschaft – 1. Auflage – Bielefeld: DreiEins Verlag, 2000

Guido Dette: Kursbildung am deutschen Aktienmarkt – 1. Auflage – Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 1998

Professor Dr. Hermann J. Liebel: Forschungsinstitut zur Wirtschaftskriminalität, 2007, Im Praxisforum an der Universität Bamberg – Arbeitskreis für Wirtschaft und Wissenschaft e.V.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Marktverhalten, Verschuldung und Überschuldung privater Haushalte in den neuen Bundesländern -Schriftenreihe Band 145 – Köln: Kohlhammer Verlag, 1997

Jürgen Nowak: Soziale Probleme und soziale Bewegungen – eine praxisorientierte Einführung, Basel: Beltz Verlag, 1988

### ***Fachzeitschriften***

Biw - Bank für Investments und Wertpapiere: Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren, Köln, Bank Verlag - Medien 2007

Thomas Fischermann: Unter Druck, DIE ZEIT 11.03.2010 Nr. 11 , Hamburg: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

### ***Internetquellen***

Verbraucher halten ihr Geld zusammen URL: [www.wiwo.de/politik-weltwirtschaft/verbraucher-halten-ihr-geld-zusammen-434002](http://www.wiwo.de/politik-weltwirtschaft/verbraucher-halten-ihr-geld-zusammen-434002), Autor: Mark Fehr (Düsseldorf), Handelsblatt GmbH [www.wiwo.de](http://www.wiwo.de), verfügbar am 01.07.2010

O.V.: Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft vom 8. Juni 1967 URL: [www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/stabg/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/stabg/gesamt.pdf), Verfügbar am 04.03.2010

O.V.: das magische Viereck, URL: [www.wirtschafts-lehre.de/magisches-viereck.html](http://www.wirtschafts-lehre.de/magisches-viereck.html), Verfügbar am 13.02.2010



O.V.: Einkommensverwendung, URL: [http://static.wiwo.de/media/1/einkommensverwendung-gif\\_477734.gif](http://static.wiwo.de/media/1/einkommensverwendung-gif_477734.gif), Verfügbar am 01.07.2010

Private Finanzplanung – ein Instrument der Kundenbindung bei Versicherungen und Bausparkassen, URL: [www.k-z-m.de/fileadmin/upload/Publ/Finanzplanung\\_Versich.pdf](http://www.k-z-m.de/fileadmin/upload/Publ/Finanzplanung_Versich.pdf), Autor: Univ.-Professor Dr. Henry Schäfer, Universität Stuttgart, Verfügbar am 04.05.2010

O.V.: Krisensitzung zum Milchmarkt: EU bleibt hart (Veröffentlicht am 05.10.2009), URL: [www.diepresse.com/home/wirtschaft/international/512912/index.do](http://www.diepresse.com/home/wirtschaft/international/512912/index.do), "Die Presse" Digital GmbH & Co KG, Wien, Verfügbar am 06.07.2010

O.V.: Girokontenvergleich, URL: [www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/girokonto](http://www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/girokonto), Vergleich.de Gesellschaft für Verbraucherinformation mbH, Berlin, Verfügbar am 11.03.2010

O.V.: Termingeldvergleich, URL: [www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld](http://www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/termingeld), Vergleich.de Gesellschaft für Verbraucherinformation mbH, Berlin, Verfügbar am 05.03.2010

O.V.: Sparbuch, URL: [www.optimal-banking.de/info/sparbuch.php](http://www.optimal-banking.de/info/sparbuch.php), Optimal Banking Media UG, Bad Grönenbach, Verfügbar am 26.02.2010

URL: [www.wikipedia.org/wiki/Best\\_Ager](http://www.wikipedia.org/wiki/Best_Ager), Autor: Statistisches Bundesamt, Verfügbar am 10.07.2010

URL: [www.geldanlagehilfen.de](http://www.geldanlagehilfen.de), Autor: Stefan Schwab, Verfügbar am 13.06.2010

O.V., URL: [www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/baugeld/vergleich](http://www.dynamisch.vergleich.de/vergleich/baugeld/vergleich), Vergleich.de Gesellschaft für Verbraucherinformation mbH, Berlin, Verfügbar am 26.07.2010

O.V., URL: [www.numisworld.de/mail\\_update/news.php?id=1&in\\_id=82&level=1](http://www.numisworld.de/mail_update/news.php?id=1&in_id=82&level=1), Verfügbar am 10.02.2010

URL: [www.themanagement.de](http://www.themanagement.de), Autor: Dagmar Recklies, Recklies Management Project GmbH 2001, Verfügbar am 29.03.2010

O.V.: Psychologie der Massen, URL: [www.textlog.de/le-bon-psychologie.html](http://www.textlog.de/le-bon-psychologie.html), Autor: Gustave Le Bon 1895, Übersetzung: R. Eisler 1911, Verfügbar am 27.02.2010

O.V.: Maslow, zitiert nach Kreuter – Szabo 1988, URL: [psypost.psych.nat.tu-bs.de](http://psypost.psych.nat.tu-bs.de),  
Verfügbar am 27.02.2010

Persönlichkeitstheorien - Abraham Maslow, URL: [www.social-psychology.de](http://www.social-psychology.de), Autor: C.  
George Boeree, Verfügbar am 27.02.2010

URL: [www.arbeitsblaetter.stangl-taller.at](http://www.arbeitsblaetter.stangl-taller.at), Autor: Dr. Werner Stangl, Institut für Pädagogik  
und Psychologie Johannes Kepler Universität Linz, Linz-Auhof Österreich, Verfügbar am  
30.06.2010

O.V.: Soziologie, URL: [www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie](http://www.lexikon.meyers.de/meyers/Kategorie:Soziologie), Verfügbar am  
4.06.2010

O.V.: Soziologie, URL: [www.socioweb.de/lexikon](http://www.socioweb.de/lexikon), Verfügbar am 10.60.2010

O.V.: gfp Gesellschaft für Private Finanzplanung mbH, URL:  
<http://www.gfpgmbh.de/ifp/forschung.php>, ifp Institut für private Finanzplanung an der  
Universität Passau, Verfügbar am 05.05.2010

## Erklärung

Ich erkläre, dass ich die Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Waldheim, 02.12.2009